

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
24 (1898)**

9.9.1898 (No. 211)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1091915](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1091915)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.  
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 11 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No. 211. Freitag, den 9. September 1898. 24. Jahrgang.

### Geschichtsnotizen.

9. 9. 1737. Vor 161 Jahren, am 9. Sept. 1737, wurde zu Bologna der berühmte italienische Physiolog Luigi Galvani geboren. Er ist der Entdecker des nach ihm benannten Galvanismus, dessen Wirkungen er 1789 zuerst beobachtete. Galvani verlegte den Sitz der Kraft in den thierischen Körper und nannte sie thierische Elektrizität. Er starb am 4. Dezember 1798 als Professor in Bologna.

### Deutsches Reich.

Berlin, 7. Septbr. Der Kaiser hat den Gesandten in Athen, Freiherrn v. Pflessen, unter dem Namen eines Grafen v. Pflessen-Grönforn in den Grafenstand erhoben.

Eine amtliche Meldung aus Dar-es-Salaam meldet, daß der Wahgeheulstand mit dem Tode des Sultans Quawa beendet ist. Nachdem durch Landesbewohner dessen Aufenthalt bekannt wurde, der Feldwebel Merkl von der kaiserlichen Schutztruppe zu seiner Verfolgung entwandt. Merkl gelang es durch Geschicklichkeit und Ausdauer, Quawa so in die Enge zu treiben, daß er unmittelbar vor der Ankunft des Feldwebels seine letzten Anhänger und sich selbst erschoss.

### Ausland.

Wien, 7. Sept. Das Wiener K. K. Telegraphen-Korrespondenzbüro meldet aus Kanea: Infolge der Unruhen in Kandia sandte der österreichisch-ungarische Konsul Winter den Torpedokreuzer „Leopard“ des Nachts nach Kandia, um die deutschen und die österreichisch-ungarischen Unterthanen zu beschützen und im Nothfalle an Bord zu nehmen. Der „Leopard“ traf Morgens daselbst ein. Das deutsche Konsulat ist abgebrannt. Der deutsche Vizekonsul Schwend war anwesend; sein Vertreter konnte sich in Sicherheit bringen. Die muslimischen Einwohner nahmen das Stadthor im Sturm. Es fand ein Zusammenstoß mit den Engländern statt, von denen einige verwundet wurden. Viele Häuser wurden getötet. Der Straßenkampf dauerte des Nachts noch fort. Der englische Konsul in Kanea begab sich des Nachts nach Kandia.

Paris, 7. September. Dem Matin zufolge theilte General Zurlinden im gestrigen Ministerrathe mit, die seit der Entdeckung der Fälschung Henry's eingeleitete Untersuchung ergebe Unhaltbarpunkte, daß mehrere Generalstabsoffiziere sich einer gewissen strafwürdigen Handlung schuldig gemacht haben. Zurlinden legte ferner einen Entwurf vor betreffend die Reorganisation des Informationsbureaus, wonach fernerhin für die von diesem Bureau zu verrichtende Polizeidienst Generalstabsoffiziere nicht mehr verwendet werden sollen. Aurore will wissen, daß seit gestern Nachmittag die Verhaftung du Paty de Clam's entschieden sei. Mehrere Blätter vergleichen das Gerücht von der Flucht Esterhazy's. Hiernach scheint also die Regierung jetzt endlich zu der Ueberzeugung gelangt zu sein, daß der Oberst Henry in der Drehfus-Angelegenheit nicht der einzige Schuldige war, sondern daß auch du Paty de Clam, der Wetter Cavaignac's, und Esterhazy bei den Fälschungen mitgewirkt haben.

Paris, 7. Sept. Ein sonderbares Licht auf die letzten Vorgänge werfen folgende Mittheilungen des Pariser Berichters der Independence belge. Derselbe will wissen, daß Briffon schon am Tage seines Amtsantritts den Kriegsminister Cavaignac um die Akten über den Drehfus-Prozess gebeten habe. Zwei Tage später, also am Tage nach der berichtigten Kammerentscheidung, in der die Interpellation über die Revision zur Sprache gelangt, habe sich darauf Cavaignac persönlich mit den Akten unter dem Arm zu Briffon begeben. Nachdem dieser sie drei Tage studirt, habe er dem Kriegsminister erklärt, daß seiner Ansicht nach eine sofortige Untersuchung sowohl über das Zustandekommen der Akten wie über die darin ausgeführten Thatfachen dringend nöthig sei. Er habe bei der Durchsicht einen ungünstigen Eindruck gewonnen. Nicht allein, daß die zahlreichen Schriftstücke sehr zweifelhafter Herkunft schienen, mehrere davon kämen ihm kindisch, ja abentheuerlich (grotesques), andere zweideutig und verdächtig vor, so daß er vor jedes ein ängstliches Fragezeichen setzen möchte und erwäge, ob wohl das Bureau für den Nachrichtendienst im Stande sei, über jedes Schriftstück ein für dessen Glaubwürdigkeit unumgängliches Ursprungszeugniß zu liefern. Sei dies nicht möglich, so müsse man sich wohl hüten, auf Grund der Schriftstücke irgendwie gerichtliche vorzugehen. Er, Briffon, halte dafür, daß für das Ministerium der Augenblick des Certifikations Zweifels gekommen sei. „Nachen wir also“, habe er gesagt, „tabula rasa mit dem, was man unverzüglichweise für eine Gewissheit angesehen hat, und gehen wir ehrlich, ohne Voreingenommenheit an die ernstlichen Forschungen. Suchen wir zuerst die Wahrheit, und wenn wir sie gefunden haben, handeln wir darnach!“

Paris, 7. Septbr. Abg. Jaurds erzählt in der „Petite Republique“, daß die im Prozeß Bola als Zeugen erschienenen Offiziere des Informationsbureaus erschreckt zusammenstürzten, als General Pellieux den Geschworenen den Inhalt des von Henry gefälschten Briefes mittheilte. Man habe damals geglaubt, daß die Unklugheit, das geheime Schriftstück vor Aller Augen zu öffnen, sie in Aufregung versetzte. Heute sehe man, daß ihnen in jenem Augenblicke klar ward, daß die Fälschung über kurz oder lang durchschaut werden müsse. Jaurds führt weiter aus, daß die ganze Korrespondenz, welche wie Cavaignac am 7. Juli in der Kammer sagte, den Namen für den famosen Brief bildet, nothgedrungen eine Fälschung sein müsse; denn es sei doch undenkbar, daß die sogenannte Antwort Panizzardis und die Rückantwort v. Schwarzkoppens, welche sich nach dem Geständniß Cavaignacs auf den gefälschten Brief beziehen, authentisch seien.

Jaurds erklärt rundweg, daß Henry und dessen Helfershelfer die Fälschungen unter der Mitschuld ihrer höchsten Vorgesetzten verübt haben. — In nationalistisch-antifeminitischen Kreisen wurde eine Subskription eingeleitet behufs Errichtung eines Denkmals (1) für den Fälscher Henry, der ein „Opfer seines Patriotismus und militärischen Hingebung“ sei. — Da es feststeht, daß die französische Regierung die Revision des Prozesses vornehmen will, beginnt man sich in Frankreich mit der Rückkehr des Hauptmanns Drehfus zu beschäftigen. Im Falle einer günstigen Entscheidung des Ministerraths am Montag soll Frau Drehfus die Erlaubniß erhalten, nach der Teufelsinsel zu telegraphiren. Die Depesche braucht 19 Stunden bis zu ihrem Bestimmungsort. Drehfus wird über Holländisch Gujana nach Frankreich gebracht. Dies ist der kürzeste Weg, der 20 Tage in Anspruch nimmt. — Wie verworren müssen die Anschauungen von Recht und Unrecht bereits in weiten Kreisen sein, wenn man es wagen darf, öffentliche Sammlungen zu veranstalten zu einem Denkmal für einen abgefeimten Betrüger, der um der Ehre zu entgehen, durch Selbstmord endete.

Amsterdam, 7. Septbr. Die Königin und die Königin-Mutter wohnten heute dem Volksfeste und den Vorführungen der niederländischen Turnerliga auf dem Plage hinter dem Rijksmuseum bei. Auf der prächtig geschmückten Tribüne nahmen die hohen Damen mit ihrem Gefolge Platz und ließen darauf den historischen Festzug vorbeiziehen. Dieser zerfiel in drei Theile. Der erste stellte das Ende des 16. Jahrhunderts, der zweite den Beginn des 17., der letzte die Mitte des 17. Jahrhunderts dar. Den Mittelpunkt der ersten Gruppe bildeten Wilhelm von Oranien der Schwieger und seine vier Brüder, alle auf prächtig geschmückten Rossen, ferner große Staatsmänner jener Zeit. Die zweite Gruppe scharte sich um den Prinzen Moriz von Oranien, der im Panzer eintritt, umgeben von seinen Feldherren. Die begleitende Soldateska, Artillerie und Infanterie, gab in ihrer Ausrüstung getreue Nachbildungen jener Zeit; auch der Wagen, der folgte, zeigte schöne dekorative Anklänge an ein Kriegsschiff, worauf man die Seehelden Admirale Ruypert, Tromp und Galen, im Kreise von Kameraden die vor dem Feinde erbeuteten Fahnen tragend, sah. Vor und hinter dem Prunkwagen gingen Bannerträger als Sinnbild des regen Handels und der Beziehungen Hollands. Eine originelle Gruppe von Chinesen, Japanern, Indiern, Arabern und ein Musikkorps beschloß diesen Theil des Festzuges. In der dritten Abtheilung interessirten besonders die Gestalten der großen Maler Rembrandt, Ruissdael und Frans Hals. Hinter dem Ersteren sah man alle Figuren des berühmten Gemäldes „Die Nachtwache“ einerschreiten. Vier Musikkorps, reich kostümiert, beschloßen den Zug, der in allen Theilen von der dichtgedrängten Menschenmenge lebhaft begrüßt wurde.

London, 7. Sept. Eine Depesche des britischen Konsuls in Kanea vom 7. September über die Unruhen in Kandia besagt: Ein zu der britischen zeitweiligen Wache des Zehntenhauses gehörender Soldat wurde plötzlich niedergestochen; sein Gewehr ging los, als er niederstürzte und tödtete einen Mohammedaner. Inzwischen begann das Schießen in der Stadt. Nach kurzer Zeit wurde eine Abtheilung Engländer, etwa 20 Mann, welche sich zufällig am Quai zusammengedrängt, beschossen und fast aufgerieben, bevor sie das Schiff erreichte. 45 britische Soldaten, welche in der Nähe der Telegraphenstation einquartirt waren, wurden aus ihren Befehlungen getrieben und wußten schwere Verluste erlitten haben. Wie bisher bekannt, sind 20 Personen getödtet und 50 verwundet; die Verluste können aber größer sein, da keine Kommunikation zwischen den Stadtvierteln besteht. Ueber das Schicksal der Christen in der Stadt ist nichts bekannt; man befürchtet, daß nur die gerettet, welche im Konat Zuflucht suchten. Der britische Vizekonsul wurde in seinem Hause verbrannt.

Kandia, 7. Sept. Der furchtbare Brand äherte hunderte von Häusern ein. Das Hafenviertel, sowie die entfernt liegenden christlichen Häuser wurden ein Raub der Flammen. Ueber 150 Muslimen wurden getödtet, größtentheils durch Engländer, die die Katastrophe herbeiführten durch Schießen in eine wehrlose tausendköpfige Menge von Muslimen. Von Christen fielen viele, von den angesehensten christlichen Notablen werden eine Anzahl vermißt, die zweifellos ermordet sind. Es herrscht Verzweiflung. Schreckliche Kämpfe außerhalb der Stadt, wozu ein Theil der Mohammedaner gezogen, stehen bevor. Die Lage ist furchtbar ernst. Von englischen Truppen und Matrosen fielen über 60 Mann, worunter ein Offizier. Zwei Offiziere wurden verwundet. Neun Kriegsschiffe sind auf der Rhebe vor Kandia. Von den Konsuln fiel der englische Konsul Calotario, außerdem der österreichische und der englische Telegraphenlab. Sämtliche Konsulate, außer dem russischen und österreichischen sind niedergebrannt. Die Kommandanten der vor Kandia eingetroffenen neun Kriegsschiffe benachrichtigten den Gouverneur, daß, sollte noch ein Schuß fallen, sämtliche fremde Unterthanen eingeschifft würden und die Stadt bombardirt würde.

### Übungen der Herbstflotte.

(Von unserem eigenen Berichterstatter.)

#### XIV.

An Bord des Flottenflaggschiffes S. M. S. „Blücher“, 6. Sept. Helgoland ist ein Vorposten in der Küstenverteidigung der deutschen Nordseebücht, deren Grenzlinie von Vortum über Helgoland nach Sylt läuft. Weil die rothe Insel ein wichtiger Ausgangsposten ist, hat man sie gut besetzt, damit sie feindlichen Anrissen eine Zeit lang widerstehen kann. Außerdem ist Hel-

goland werthvoll für die Flotte als Stützpunkt. Kleine Fahrzeuge, insbesondere die Torpedoboote, liegen auf geschützten Ankerplätzen zwischen der Hauptinsel und der kleinen Düneninsel; diese Plätze benutzen die Torpedobootsdivisionen der Flotte vom 2. bis zum 6. Septbr., um Ruhe nach den stürmischen Ostseefahrten zu haben. Die Boote lagen ganz nahe unter Land und konnten von Helgoland aus bequem mit allem Nöthigen, mit Kohlen, Lebensmitteln und Frischwasser ausgerüstet werden. Für die großen Schiffe dient Helgoland mit seinen Riffen und Wälden als Wellenbrecher; wenn sie in See, d. h. auf der dem Winde abgewandten Seite ankern, sind sie gegen den schweren Seegang der Nordsee ganz gut geschützt. Deshalb werden auch große Schiffe hier Kohlen, Schießbedarf und Lebensmittel fast bei jedem Wetter von Transportschiffen übernehmen können. Gründe genug, um die Insel zu einer Flottenstation zu machen. Im Laufe der Zeiten wird man sich freilich dazu entschließen müssen, ein paar Schutzbämme von Helgoland aus anzulegen, um den inneren Hafen zwischen dem hohen Lande und der Düne gegen Seegang und Verlandung besser zu sichern. Die großen Schiffe aber werden sich wohl stets mit dem begnügen müssen, was die Natur ihnen hier an Schutz bietet; denn Hafenanlagen mit etwa 10 m Wassertiefe würden allerdings sehr große Kosten machen. Nur der Bootsverkehr mit dem Lande wird von der offenen Rhebe aus, auf der die Flotte auch in diesem Jahre im Südosten von der Düneninsel ankerte, zuweilen sehr schwierig; denn ruhig ist die Nordsee nie, und namentlich vor der Einfahrt zu dem inneren Ankerplatz steht stets Seegang oder Dünung. Schon bei mäßiger Wille wird dieser Seegang für die Dampfmaschinen oder Ruderboote recht unangenehm, denn er wirft sie wild hin und her und überflutet die Insassen zuweilen mit Wassergarben, wenn sie nicht durch Bootsbezüge, ähnlich den Wagenschlägen, gedeckt sind. Aber diesmal war der nordische Herr der Fluthen gnädig, der Seegang war so milde, daß mit einigen Vorsichtsmaßregeln sogar weibliche Badegäste die Schiffe zu besuchen wagten. Von den Schiffen fuhrn, um die kleine Insel nicht allzusehr anzufüllen, nur Offiziere und Unteroffiziere beurlaubt an Land. Wer die Insel schon kennt, dem genügt ein Spaziergang um die Ranten des Oberlandes herum, um zu sehen, daß Alles noch wie früher ist; nur die Gebäude der Marinegarnison fangen schon an, den früheren Charakter der Inselansiedelung sehr zu fälschen. Zwischen den kleinen, ärmlich aussehenden, aber doch malerischen Häuschen wirkt solch steifer Kasernenbau ebenso geschmacklos, wie ein Modestoff zwischen dem Fischervolk. Aber freilich, beim Fischus kommt der Geschmack, bezw. die Ausgabe für äußeren Schmuck erst in letzter Reihe in Betracht. Hoffentlich werden auf diesem Wege die Badegäste nicht von der Insel verdrängt, denn wovon sollen die längst des Fischens entwöhnten Lazzaroni von Helgoland leben, wenn der Strand keine Sommervögel und Goldfische mehr trüge?

Am Sonnabend war Tanz im Kurhause (Reunion nennen die Kellner und Gastwirthe und Andere plappern es gedankenlos nach), da war der Flottenlieutenant und Torpedoboots-Kommandant natürlich stark vertreten, hatte man doch vom Lande aus durch Signal alle Offiziere zum Tanz geladen. Es soll auch recht lustig dabei hergegangen sein. Der richtige Seemann hat nämlich, wie man sagt, große Neigung und auch Anziehungskraft für das weibliche Geschlecht. Da kommt es dann wohl mal vor, daß Kameraden gemeinschaftlich derselben Dame den Hof machen, bis der Eine, um seinen Wettbewerber abzuschnüffeln, in lebenswürdigstem Tone daran erinnert: „Mein lieber X., Sie wollten doch Ihrer Frau Gemahlin noch eine Ansichtskarte schicken!“ Ein köstlicher Spaß für die lebenswürdigen Rheinländerinnen, die auf diesem nicht ungewöhnlichen Wege ihre Pappenheimer kennen lernten.

### Marine.

Wilhelmshaven, 8. Septbr. Kapit. z. S. z. D. Nibel hat eine Dienstreise nach Bremen und Bremerhaven angetreten. Beurlaubt sind: Matrosen-Ing. John bis zum 11. Sept. nach Hannover. Schiffslog.-Dep.-Zugl. Richter auf 24 Tage nach hier. Lt. z. S. v. Troitzki (Zhil) ist vom Urlaub zurückgekehrt.

Riel, 7. September. Vier Berliner Bildhauer arbeiten gegenwärtig an Entwürfen für das hier in Riel zu errichtende Denkmal des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein. Es ist ein beschränkter Wettbewerb ergangen, zu welchem Einladungen an die Herren Prof. Brütt, Christensen, Magnusson und Peterich gerichtet wurden. Das Denkmal soll in einer bronzenen, überlebensgroßen Figur auf steinernem Postament bestehen.

### Lokales.

(Mittheilungen und Berichte über bemerkenswerthe Vorkommnisse in der Stadt, wie in Bant, Geydens und Neuende sind der Redaktion stets willkommen. Nachdruck unserer Korrespondenzen ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

Wilhelmshaven, 8. Sept. Krüger, Major und Zug-Offizier vom Platz in Oestemünde, ist vom 8. bis 21. Septbr. zur Theilnahme an den Herbstübungen des IX. Armeekorps kommandirt und der 35. Infanterie-Brigade zugetheilt.

Wilhelmshaven, 8. Sept. Durch A. R.-D. vom 29. Aug. d. J. ist der Feuerwerks-Lieutenant Schütt zum Feuerwerks-Premier-Lieutenant befördert worden.

Wilhelmshaven, 8. Septbr. Die Übungsflotte war gestern Abend im Norden von Helgoland in Sicht. S. M. S. „Blücher“ ist wieder zur Flotte gestochen.

rg Wilhelmshaven, 7. Sept. S. M. S. „Blücher“ verließ heute Morgen die Neue Einfahrt und dampfte Jade abwärts.

rg Wilhelmshaven, 7. Sept. Heute Nacht 10<sup>1/2</sup> Uhr kam das Torpedodivisionsboot „D 3“ von Helgoland und lief in die

Neue Einfahrt ein. Nach Uebernahme der Post für die Flotte dampfte das D-Boot nach Helgoland zurück.

**Wilhelmshaven, 8. Septbr.** Der Dampfer „Cresfeld“ ist auf der Heimreise nach Wilhelmshaven am 6. September in Schanghai eingetroffen.

**Wilhelmshaven, 8. Septbr.** Briefstation für das Kommando der Panzerartillerie-Division und Divisionsgeschiff S. M. S. „Mücke“, sowie S. M. S. „Matter“ ist bis auf Weiteres Wilhelmshaven.

**Wilhelmshaven, 8. Septbr.** Der Staatssekretär des Reichsmarineamts hat in Abänderung seiner Verfügung vom 25. Juni dieses Jahres genehmigt, daß die Bestimmungen hinsichtlich des Familienservises der Mannschaften mit Ausnahme der Deckoffiziere für die Dauer eines Vorkommandos auf das den Besatzungsstruppen in Kiautschou angehörende betr. Personal fittungsmäßige Anwendung finden. Die fraglichen Gebühren sind vom Tage des Abgangs aus der bisherigen Garnison ab zahlbar und, soweit das Etatsjahr 1897/98 in Betracht kommt, bei den laufenden Fonds des Marine-Etats vom 1. April d. Js. ab zu Lasten der für die Verwaltung des Gouvernements von Kiautschou bestimmten Pauschsumme zu verrechnen.

**Wilhelmshaven, 8. Septbr.** Das von Tuzhaden nach Helgoland gehende Kabel ist bereits wieder unterbrochen. Angeblich liegt die Fehlerstelle jetzt nicht so günstig wie im vorigen Monat, sodaß die Wiederherstellungsarbeiten nicht so schnell wie im vorigen Monat ausgeführt werden dürften. Ein Beamter ist bereits von Hamburg dort eingetroffen; die zur Reparatur des Kabels erforderlichen Utensilien werden auf dem Schlepddampfer „Titan“ von der vereinigten Bugtriebsgesellschaft verladen. Die von und nach Helgoland bestimmten Telegramme werden über das Kabel Helgoland-Wilhelmshaven geleitet.

**Wilhelmshaven, 8. Sept.** Am Sonntag, den 11. d. Mts., feiern Herr Kanal-Aufscher Krosfeld u. Frau das Fest der silbernen Hochzeit.

**Wilhelmshaven, 8. Sept.** Am Montag, den 19. d. Mts., Abends 7 Uhr, findet im Park ein Konzert der vereinigten Kapellen der zweiten Matrosen-Div. und der zweiten Seebataillon unter wechselnder Leitung beider Musikdirigenten zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins statt. Eintrittspreis 0,50 Mk. für Unteroffiziere und 0,25 Mk. für Gemeine. Das Nähere wird durch die Zeitungen veröffentlicht.

**Wilhelmshaven, 8. September.** Die Wintervortrüge im Gewerbeverein werden am Freitag, 28. September, ihren Anfang nehmen. Es werden im Ganzen 6 Vortrüge stattfinden, für welche als Redner in Aussicht genommen sind Prof. Dr. Heydel-München, Prof. Dr. Schulze-Dresden, Prof. Launhardt-Hannover, Prof. Vulkthaupt-Bremen, Hofkapellmeister Sternberg-Neubrandenburg, Hauptmann a. D. Lanera-Berlin. Die aufgeführten Namen haben durchweg einen guten, teilweise sogar einen vorzüglichen Klang. Die meisten Redner sind hier bereits aufgetreten und werden, wie Vulkthaupt, dessen Idealvortrüge zu den herrlichsten geistigen Genüssen gerechnet werden dürfen, und Sternberg zweifellos ein übervolles Haus vorfinden. Die Auswahl ist diesmal mit besonderer Sorgfalt getroffen. Der erste Vortrag (Prof. Heydel-München) gilt dem entschlafenen Altreichskanzler. Für diesen Vortrag, der ausnahmsweise im Saal der „Burg Hohenzollern“ stattfindet, wird von Mitgliedern ein beliebig zu bemessendes, von Nichtmitgliedern ein Eintrittsgeld von 1 Mark erhoben. Der Ertrag fließt dem Fonds für das hiesige Bismarckdenkmal zu.

**Wilhelmshaven, 8. Sept.** Einige Klassen der höheren Mädchenschule machten heute einen Ausflug nach Upjeder.

**Wilhelmshaven, 8. Sept.** Ein Sonderzug zu ermäßigten Preisen wird anlässlich der Anwesenheit der Uebungsflotte am nächsten Sonntag von Bremen, Oldenburg u. s. w. hierher abgelassen werden. Der Zug verläßt Bremen Morgens um 8,56, Oldenburg um 9,54 und trifft in Wilhelmshaven ein um 11,02. Die Rückfahrt von hier erfolgt um 7 1/2 Uhr Abends, die Ankunft in Oldenburg um 8,48, in Bremen um 10,26. Die Abfahrt von Wilhelmshaven scheint reichlich früh angelegt worden zu sein. — An demselben Tage geht von Wilhelmshaven nach Zwischenahn ein Sonderzug zu ermäßigten Preisen. Die Abfahrt von Wilhelmshaven erfolgt um 12,53 Nachmittags, die Rückfahrt von Zwischenahn um 7,48 Abends. Die gewöhnlichen fahrplanmäßigen Züge dürfen mit Extrazugbillets nicht benutzt werden.

**Wilhelmshaven, 8. Sept.** Ein junges Mädchen versuchte heute Morgen seinem Leben durch Ertränken ein Ende zu machen. Die Unglückliche sprang in der Nähe der Torpedobühnen in den neuen Hafen, wurde aber durch einen in der Nähe befindlichen Obermatrosen schnell aus dem Wasser gezogen und gerettet.

**Wilhelmshaven, 8. September.** Zum Verkauf der in der Friedrichstraße belegenen 4 Häuser Nr. 6—9, die bisher Herrn Bankier Fooker in Fieder gehörten, war heute Morgen Termin im Hotel Prinz Heinrich angesetzt. Zunächst wurde einzeln, dann auf alle 4 Häuser zusammen geboten. Das Höchstgebot gab Herr Sattlerm. Diez mit 52000 Mk. ab. Der Zuschlag wurde nicht erteilt.

**Wilhelmshaven, 8. Sept.** Die Erneuerung der Loose zur nächsten Ziehung der preussischen Klassenlotterie muß bis zum nächsten Dienstag Abends 6 Uhr erfolgt sein.

**Bant, 8. September.** Der Hausbesitzerverein hielt am Mittwoch Abend eine Versammlung ab. Zur Verlesung kam ein Schreiben des Herrn Borgen in Steinhausen bei Vochhorn. Derselbe hat die Absicht der Fiskalien, welche vom Hausbesitzerverein ausgehrieben war, übernommen und wünscht nun die Bewilligung eines Zuschusses von 600 Mark. Diese Forderung wurde abgelehnt und beschlossen, die Arbeit auf Kosten des Herrn Borgen auszuführen zu lassen und denselben nach Verlauf des ersten Vierteljahres für die etwa entstehenden Mehrkosten verantwortlich zu machen. Den Vorstand ermächtigte man, die zur Absuhr der Fiskalien erforderlichen Arbeiten erneut auszuheben zu lassen, und wenn die Offerten niedriger lauten als die des Herrn B., sofort zu vergeben. Bei vorkommenden Todesfällen von Mitgliedern des Vereins sollen die übrigen Mitglieder Nachricht erhalten und gebeten werden, den Verstorbenen zur letzten Ruhe zu begleiten. Den Gemeinderath will man bitten, dem Verein Nachricht zukommen lassen zu wollen über sein Gesuch, betreffend Errichtung eines zweiten Marktplatzes.

**Bant, 8. Septbr.** Der Verein für Thierschutz und Geflügelzucht hielt am Mittwoch eine Versammlung ab. Herr Prudenberg-Wilhelmshaven hielt zwei Vorträge, nämlich über „Stellung des Staates zur Geflügelzucht“ und über „Fütterung des Federviehs, mit besonderer Rücksicht auf die Aufzucht des Junggeflügels“. Beide wurden mit Beifall aufgenommen.

**Bant, 8. Septbr.** Herr J. Wehn in Seban verkaufte seine Wohnung an Herrn Fischer F. Harms in Bant. Ferner ging das Immobilien des Herrn S. H. Meyer, das an der Weststraße gelegen ist, in den Besitz des Herrn Schuhmachermeisters S. Siedemann über.

**Loudebeck, 8. Sept.** Herr Theodor Schneider hat auf sein im ersten Verkaufstermin abgegebenes Gebot von 8000 Mk. für das hieselbst belegene Immobilien des Vorarbeiters Wils. Wendeb den Zuschlag erhalten.

### Kaisermanöver.

Deynhäusen, 7. Septbr. Bei der gestern im Kurhause abgehaltenen Galatafel für die Provinz Westfalen brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus:

„Umgeben von Erinnerungen meiner Jugend, noch unter dem Eindruck des Jubels, des schönen Festes an der Porta, freue ich mich, meine treuen Westfalen am heutigen Tage an meiner Tafel zu begrüßen. Bei den nahen Beziehungen der Provinz zu meinem Hause ist es stets für mich eine Freude, wenn ich mit den Westfalen zusammenkommen kann und doppelt freudig begrüße ich Sie am heutigen Tage, der in das 250. Jahr fällt, da dieses schöne Land an das Haus Brandenburg und Hohenzollern fiel. Die Geschichte hat gezeigt, daß eine hervorragende Tugend der Westfalen die eiserne unentwegt fest haltende Treue ist, die sie bewiesen haben in ihren Regimentern auf dem Schlachtfelde, die sie bewiesen haben in guten und in bösen Tagen zu meinem Hause. Ich begrüße Sie daher von ganzem Herzen. Von den Arbeiten, denen ich als König und Landesherz in meinem schweren Berufe obliegen muß, ist derjenige Theil, der die Provinz Westfalen betrifft, für mich eine Freude. Denn in ihren Grenzen sind in gleicher Weise, gleich mächtig und gleich arbeitssam vertreten eine blühende Landwirtschaft und eine aufwärts strebende Industrie. Und wie ich eben schon dankerfüllt die Vertreter ihrer Bauern empfangen habe und von Neuem Grüße und Versprechen und Treue um Treue austauschen konnte, so begrüße ich die Gelegenheit, von Neuem der westfälischen Industrie meine vollste Theilnahme und Anerkennung auszusprechen zu können. Ich habe auch ein wachsameres Auge auf die Entwicklung unserer sozialen Verhältnisse und ich habe Schritte gethan, sobald es in meiner Macht steht, Ihnen zu helfen, um Sie vor schweren wirtschaftlichen Schäden zu bewahren. Der Schutz der deutschen Arbeit, der Schutz desjenigen, der arbeiten will, ist von mir im vorigen Jahre in der Stadt Bielefeld feierlich versprochen worden. Das Gesetz naht sich seiner Vollenbung und wird den Volksvertretern in diesem Jahre zugehen, worin Jeder, er möge sein, wer er will, und heißen, wie er will, der einen deutschen Arbeiter, der willig wäre, seine Arbeit zu vollführen, daran zu hindern sucht oder gar zu einem Streik anreizt, mit Zuchthaus bestraft werden soll. Die Strafe habe ich damals versprochen und ich hoffe, daß das Volk in seiner Vertretung zu mir stehen wird, um unsere nationale Arbeit in ihrem Wesen, soweit es möglich ist, zu schützen. Recht und Gesetz müssen und sollen geschützt werden und somit werde ich dafür sorgen, daß sie aufrecht erhalten werden. Sie aber, meine Herren, fordere ich auf, mit mir aus das Wohl dieser blühenden und herrlichen Provinz zu trinken, die ausgebreitet liegt in ihrer landschaftlichen Schönheit mit ihrem treuen Volke unter der segnenden Hand des großen Kaisers. Ich wünsche Ihnen von Herzen, daß Sie ihre besten Eigenschaften bewahren mögen. Vor allen Dingen wünsche ich dem westfälischen Bauern, daß er sich seine Arbeitsamkeit, seine alte Kraft und seinen alten westfälischen Bauernstolz bewahren möge. Die Provinz Westfalen, hurrah, hurrah, hurrah!“

Winden, 7. Septbr. Als Oberschiedsrichter fungirt, wie schon früher mitgeteilt, der Kaiser selbst; falls er zeitweise das Kommando irgend eines Heereskörpers übernehmen sollte, tritt an seine Stelle Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen. Zum Schiedsrichter für die gesammten Truppen ist der Generaloberst Graf Waldersee ernannt worden. Die Schiedsrichter sind mit dem 6. September in Funktion getreten. Die bei dem VII. Korps befinders kombinierte Infanteriedivision kommandirt der Generalmajor v. Blumenthal, während die dem X. Korps beigegebene 17. Division dem Kommando des Generalleutenants Hertweh v. Bittensfeld unterstellt ist. Während der Dauer der Manöver ist zum Kaiser der Premierlieutenant Frhr. v. Knigge I vom Königsulanen-Regiment als Ordnungsoffizier kommandirt, während in gleicher Eigenschaft der Premierlieutenant v. Melgnow vom Braunschweigischen Infanterie-Regiment Nr. 17 bei der Kaiserin kommandirt ist. Bei beiden Armeekorps sind aus dem Beurlaubtenstande so viele Mannschaften eingezogen, daß alle Truppentheile mit der in den Friedensverpflichtungszustand vorgehenden Mannschafstärke zu den Uebungen ausgerückt sind.

Deynhäusen, 7. Sept. Der Kaiser, der das Kommando über das X. Korps übernimmt, ist von Porta nicht hierher zurückgekehrt; er übernachtet vermutlich in Bielefeld. Auf dem Festmahle der Provinz in Porta brachte der Landeshauptmann Overweg den Trinkspruch auf den Kaiser aus. Bei Eintritt der Dunkelheit erstrahlte das Denkmal in farbigem Lichte.

### Die Streikvorlage.

Berlin, 7. September.

Die von Seiten des Kaisers in seiner Deynhäuser Rede erfolgte Ankündigung eines Streikgesetzes wird von einigen Auenblättern bereits eingehend besprochen. Die „Nat.-Z.“ schreibt:

Die Frage, ob die bestehenden Strafbestimmungen und deren Handhabung durch die Gerichte zum Schutze desjenigen, der arbeiten will, gegen Bedrohung oder Vergeltung anlässlich einer Arbeitseinstellung ausreichen, ist schon vielfach Gegenstand der Erörterung gewesen, und sie würde es von Neuem werden, falls eine bezügliche Vorlage an den Reichstag gelangen sollte. Wir können aber unmöglich annehmen, daß eine solche den, welcher „zu einem Streik anreizt“, mit Zuchthaus bedrohen würde. Hat der Kaiser das wirklich gesagt, so hat er wohl im Augenblicke nicht den genauen Ausdruck für den Inhalt der von ihm in Aussicht gestellten Vorlage gefunden. Zu einem Streik aufzufordern oder auch „anzureizen“, gehört zu dem seit Jahrzehnten gesetzlich bestehenden Koalitionsrecht, dessen Gefährdung den letzten Arbeiter, der noch nicht mit der Sozialdemokratie geht, dieser in die Arme treiben würde. Ohne Zweifel kann es auch Formen der Anreizung zum Streik geben, die strafbar sind; ob mit Zuchthaus zu bestrafen, das ist eine Frage, die durch Vergleichung der für ähnliche Vergehen angedrohten Strafen zu prüfen ist. Die Meinung, daß „Anreizung“ zum Streik überhaupt bestraft — und vollends mit Zuchthaus bestraft — werden soll, würde aber, wenn sie nicht alsbald berichtigt wird, der Sozialdemokratie ein Agitationsmittel liefern, wie sie es seit langer Zeit nicht besessen hat; ihre Auslegung des Posaadowsh'schen Gesetzes, daß er die Untastung des Koalitionsrechtes der Arbeiter erleichterte, würde bekräftigt erscheinen. Zwar halten wir für gänzlich ausgeschlossen, daß auch nur eine erhebliche Minderheit des Reichstages, daß auch nur alle Konservativen einem derartigen Gesetzentwurfe zustimmen würden; aber es wäre höchst bedauerlich, wenn die Meinung, daß eine derartige Vorlage beabsichtigt sei, von der Sozialdemokratie monatlang ausgebeutet werden könnte.

Die agrarische „D. Tageszeitung“ ist vollkommen damit einverstanden, daß die Streikheger und Streikführer, die keinen anderen Zweck verfolgen, als die Unzufriedenheit der Arbeiter zu erregen und zu erhalten, auf's schärfste angefaßt, und daß diejenigen, welche Arbeitswillige an der Arbeit hindern, auf's strengste bestraft werden. Weiter bemerkt das Blatt:

Der Kaiser hat in Aussicht gestellt, daß schon der Versuch der Arbeitshinderung und die Anreizung zu einem Streik mit Zuchthaus bestraft werden solle. Jedenfalls ist damit gemeint, daß Gewaltthätigkeiten, durch die die Theilnahme am Streik er-

zungen oder Jemand an der Arbeit gehindert wird, von dieser härtesten Strafe betroffen werden. Eine so harte Bestrafung eines bloßen Versuchs oder einer nur wörtlichen Aufforderung zur Streiktheilnahme ist wohl nicht zu erwarten. — In den meisten Zeitungen wird bezweifelt, daß die Streikvorlage im Reichstag genügende Unterstützung finden werde.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

Norderney, 5. Sept. Die diesjährige Bade-Saison hat bis jetzt einen sehr erfreulichen Verlauf genommen, insofern die Zahl der seit dem 1. Juni angekommenen Besucher (bis gestern 20437) nicht hinter der des vorigen Jahres zurückgeblieben ist. Am Sedantage fand hier auf dem für das Kaiser Wilhelm-denkmal bestimmten freien Plage vor der Friedrichstraße die feierliche Grundsteinlegung desselben statt, wobei eine Urkunde in den Grundfesten des Denkmals eingemauert wurde, in welcher der Denkmalsauschuß erklärt, daß viele Kurgäste es als ein patriotisches Herzensbedürfnis empfanden, dem Kaiser Wilhelm I. auch hier ein äußeres Zeichen der Verehrung zu errichten. Auch der Städte wird in der Urkunde gedacht, welche Bausteine spendet haben, und des mächtigen Felsblocks vom Hohenzollernberge, welchen Kaiser Wilhelm II. gestiftet hat, als ein werthvolles Symbol des Hohenzollern-Wahlpruchs: „Vom Fels zum Meer“. — Wie verlautet, beabsichtigt der Vorstand des Norderneyer Rennvereins im nächsten Jahre das Rennen nicht wieder am Nordstrande, sondern am Südstrande auf der sogenannten Groode, einem mit Gras bewachsenen ebenen Grunde, abhalten zu lassen, weil auf demselben der Reiter weniger als am Nordstrande der Gefahr des Stürzens ausgesetzt sein wird.

### Vermischtes.

— Albany, (Newyork), 6. Sept. Der von Montreal auf der Delaware-Subon-Eisenbahn nach Albany laufende Schnellzug stieß gestern Abend in der Nähe der Station Cohoes auf einen offenen Güterwagen. Bei dem Zusammenstoß wurden 18 Personen getödtet und 10 tödtlich verletzt.

— (Kritik). Kellner: „Wie schmeckt Ihnen denn der Kaffee, mein Herr? — Gast: „So ja, der Kaffee hat eine gute und eine schlechte Eigenschaft; die gute, daß kein Cichorie, und die schlechte, daß kein Kaffee darin ist!“

### Angekommene Schiffe.

Im neuen Hafen.

17. September. „3 Gebrüder“, U. v. Weiden, aus Helgoland mit Umzugsgut.

### Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tagebl.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

HB. Bremerhaven, 8. September. Lieutenant Mohr Sohn des hiesigen Gymnasialdirektors stürzte bei den Kaisermanövern so unglücklich, daß er bald darauf verstarb.

HB. Hamburg, 8. Sept. In dem Gerichtsverfahren des Fürsten Herbert Bismarck gegen die beiden Photographen wegen Herausgabe der unrechtmäßig erlangten Platten und Bilder von der Leiche des Altreichskanzlers wurde heute das Urtheil vom Landgericht dahin verkündet: „Die am 5. August von der egl. Zivilkammer erlassene Verfügung wird bestätigt. Anstatt der für jeden Fall der Verbreitung der Bilder angedrohten Strafe von 20 000 M. wird eine solche von 6 Monaten Haft für jeden Fall der Zuwiderhandlung angedroht. Die Begründung wurde nicht mitgeteilt. Die Photographen beabsichtigen, Berufung gegen das Urtheil einzulegen.“

HB. Hamburg, 8. September. Infolge Selbstentzündung von Baumwolle ist in den Speichern 9 und 10 ein großes Feuer ausgebrochen. Ein Feuerwehrmann erhielt schwere Brandwunden.

HB. Kiel, 8. Sept. Die zur Begleitung des Kaisers auf der Reise nach Palästina bestimmten Kreuzer „Gertha“ und „Vela“ haben für die Reise besondere großartige Illuminationsanlagen, die denen der Kaiserjacht gleichen, erhalten.

HB. Paris, 8. Septbr. Die zwischen dem italienischen Minister des Auswärtigen und dem diesseitigen Botschafter abgehaltenen Konferenzen drehen sich um den Abrüstungsvorschlag des Zaren sowie um die neuesten Vorgänge in der Dreihus-Angelegenheit.

HB. Kanea, 8. Sept. Der englische Kommandant theilte gestern einem Journalisten mit, daß er im Falle eines Ausstandes Kanea den türkischen Insurgenten zur Plünderung überlassen werde. Die Insurgenten hätten das Begleiten der Soldaten bis vor die Thore der Stadt abgelehnt, (?) da diese durch einen militärischen Cordon gesichert sei. Der englische Kommandant verlangte von den Mächten, ihn in den Stand zu setzen, daß er bei einem erneuten Ausbruch von Unruhen sofort mit der Besetzung der Stadt beginnen könne.

Wilhelmshaven, 8. Sept. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.		gelautet verkauft	
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe untd. b. 1905		101,80	102,35
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe		101,70	102,25
3 pCt. do.		94,20	94,75
3 1/2 pCt. Preussische Consols untd. b. 1905		101,70	102,25
3 1/2 pCt. do.		101,70	102,25
3 pCt. do.		94,40	94,95
3 1/2 pCt. Oldemb. Consols alte		100,—	101,—
3 1/2 pCt. do. neue halbj. Zinszahlung		100,—	101,—
3 pCt. do.		92,—	93,—
4 pCt. Oldemb. Kommunal-Anleihen		101,—	—
3 1/2 pCt. do.		99,—	100,—
3 1/2 pCt. Oldemb. Bodencredit-Pfandbriefe (tildbar seitens des Inhabers)		100,—	101,—
3 pCt. Bremer Staatsanleihe von 96		—	—
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe		132,20	133,—
3 pCt. Hamburger Staatsanleihe von 97		—	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth.-Bank untd. bis 1905		98,70	99,—
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodencredit-Bank untd. vor 1905 nicht auslosbar		102,20	102,50
3 1/2 pCt. do. bis 1904 untd.		97,40	97,95
Wechsel auf Amsterdam kurz für Guld. 100. in M.		168,60	169,40
Wechsel auf London kurz für 1 Gtr. in M.		20,34	20,44
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in M.		4,175	4,225

Discount der Deutschen Reichsbank 4 pCt.

Wechselkurs unserer Bank 4 1/2 %.

### Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

Beobachtungs-	Datum.	Zeit.	Temperatur (auf 10 Reducirt) Barometerstand	Witterungsverh.	Windrichtung	Windstärke	Windgeschw.	Wolken (0 = still, 12 = Dicht)	Temperatur (0 = heiter, 10 = ganz bedekt).	Form.	Höhe (in Fuß über Meer)
	Sept. 7, 2, 30 h Mts.	767,0	22,5	StW	0	0	—				
	„ 7, 8, 30 h Mts.	764,8	17,5	StW	8	0	—				
	„ 8, 5, 30 h Mts.	764,4	16,7	StW	8	0	—				

### Hochwasser in Wilhelmshaven.

Freitag, 9. Sept.: Vorm. 6,27, Nachm. 7,14.

**Seiden** stoffe garantirt solide. Sammt-, Plüsch- und Veloursstoffe direkt an Fabrikanten. Besondere Aufmerksamkeit auf die genaue Angabe des Gewinns.

von Elten & Keussen, Fabrik und Handlung, Grefeld.

Behufs Verkauf der Hausgrundstücke des Herrn Bankiers G. F. Focken an der Friedrichstraße Nr. 6, 7, 8, 9 hier werden Nachgebote von mir entgegen genommen.

**Looman, Notar.**

**Zum 1. Nov. zu vermieten**  
6. und 4räumige Wohnungen im Neubau Ecke Knorr- und Gänstraße mit und ohne Badeeinrichtung; Preis M. 360, 430, 760.

**G. Wagner.**

**Zu vermieten**

zum 1. November cr. eine 3räumige Unterwohnung mit sämtlichen Bequemlichkeiten, Wasserleitung, Stall und Keller. Mietpreis 240 Mk. ohne weitere Nebenkosten.

**Gerdes, Güterstraße 8a.**

**Wohnung**

für die Decoffzierschule in Kiel. Zwei schöne große gesunde Zimmer im ruh. Hause bei kinderlosen Leuten miethfrei. Abgeschlossene Etage. Offerten unter G. H. 12 an die Exp. d. Bl.

Ein großer, bequemer, mit 8 Schaufenstern versehener

**Eaden**

an bester Geschäftslage befindlich, zum 1. Nov. zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Bl.

**Zu vermieten.**

Müllerstraße 1, preussisches Gebiet, unmittelbar am Marktplatz, habe ich 4-, 5- und 6räumige Wohnungen mit Stall und großem Wintergarten zum 1. Nov. zu vermieten.

**Gesucht**

wird von einem einzelnen Herrn in bestem Hause eine Wohnung von 4-5 Zimmern (Parterre oder 1. Etage) mit Bedienung; Mitte der Stadt (Nähe der Kaiserl. Werft) bevorzugt. Gest. Offerten mit Preisangabe im Hotel „Prinz Heinrich“ abzugeben.

**Suche**

auf sofort für mein Galanterie- und Lederwarengeschäft eine flotte Verkäuferin und ein Lehrlingmädchen.

**Gesucht**

zum 15. Sept. oder später ein jüngeres Mädchen bei Kindern und leichter Arbeit.

**Frau Aug. Jacobs, Bismarckstr. 62.**

**Gesucht**

auf sofort ein Dienstmädchen.

**F. G. Müller, Roonstr. 92.**

**Gesucht**

eine Wohnung mit Lager und Hofraum für ein Handwerkergeschäft im Stadtteil Neuhappens. Offerten mit Preisangabe an die Exp. d. Bl.

**Gesucht**

auf sofort ein kräftiger Laufbursche.

**August Jacobs.**

Älteres tüchtiges

**Mädchen**

für die Küche sofort gesucht.

**Frau Sander, Wintergarten, Roonstraße.**

Ein großer Posten einzelner

**Bettdecken**

in weiß und farbig wird jetzt im Ausverkauf billig abgegeben.

**Wulf & Frankhsen.**

Bismarck-

**Sterbether**  
in Feinsilber,

1 St. 4,50 Mk., 3 St. 12 Mk.,  
10 St. 38 Mk.

**B. H. Bührmann,**  
Bankgeschäft.



**Um mit dem Rest**

der noch vorhandenen

**Sommerartikel**

zu räumen, verkaufe ich dieselben zu jedem annehmbaren Preise.

**G. Frerichs**

Roonstrasse 108.



**Germania-Halle.**

Freitag, den 9. d. Mts.:

**Großer Ball.**

Es ladet freundlichst ein

**J. Saake.**

Soeben erhielten wir eine

**Waggonladung Lampen**

und halten wir unser großes Lager in

Grösste Auswahl!

**Kronleuchtern,  
Hängelampen,  
Ampeln,  
Tischlampen,  
Nachtlampen,  
Küchenlampen,  
Laternen**

Billigste Preise!

bestens empfohlen.

**F. & O. Manhenke,**

Haushaltungs-Magazin.  
Gökerstrasse 11.

**Werkzeuge**

in größter Auswahl zu billigsten Preisen unter Garantie für jedes Stück.

**F. & O. Manhenke,**

Eisenwarenhandlung.  
Gökerstr. 11.

**Etablissement Bürgergarten, Heppens.**

Sonnabend, den 10. September, Abends 8 Uhr:

**Grosses Extra-Concert.**

Entrée à Person 20 Pf.

Um zahlreichen Besuch bittet

Hochachtungsvoll

**Starwing.**

NB. Das Concert findet auch bei ungünstigem Wetter statt.

Das Etablissement

**Bürgergarten, Heppens,**

hält seine geräumigen **Lokalitäten** und seinen prächtigen, vor den rauhen Westwinden geschützten **Garten** den verehrten Familien und Vereinen zu recht regem Besuch bestens empfohlen.

Vorzügliche Räume für Hochzeitsfeiern.

**Reichhaltige Speisekarte!**

**Ausgezeichnete Küche!**

Warmes Frühstück 30 Pfg.

Mittagstisch um 12 und um 3 Uhr von 75 Pfg. an,  
Abendplatten von 60 Pfg. an, Stammabendbrod 40 Pfg.

Hochachtungsvoll

**C. Starwing.**

Für die Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule empfehle sämtliche vorgeschriebenen

**Schultensilien**

als: Reißzunge in zwei Größen, Reißbretter, Reißschieben, Winkel 45° und 60°, Lineale, Tuschens, Feste u. s. w.

in ausgesuchter Qualität.

**Johann Focken**

Rothes Schloss.

Roonstr. 5.



**Ohne Konkurrenz**

ist meine seit vielen Jahren hier am Platze eingeführte

**Süßrahm-  
Anker-Margarine**

mit der Krone

durch ihre allseitig anerkannte vorzügliche Qualität.

Preis nur 45 Pfg. das Pfund.

Durch großen Umsatz stets frischeste Waare.

**E. Bakker,**

Bismarckstrasse.

„Wintergarten“, Roonstraße.

Freitag, 9. und Sonnabend, den 10. September,

Abends 8 Uhr:

**Frei-Concert (Pariser Besetzung).**

Hochachtungsvoll

**A. SANDER.**

Ein Posten  
**fertiger Bezüge**  
für Kinderbetten  
in Damast- und Louisianatuch  
jetzt sehr billig.  
**Wulf & Francksen.**

Feinste frische  
**Butter**  
zum billigsten Tagespreise versendet  
**A. F. Hinrichs,**  
Wittmund.

Ein großer Posten  
**Woll-Portièren**  
soll wegen Aufgabe dieses Artikels  
billig ausverkauft werden und  
geben wir jetzt so lange der Vor-  
rath reicht den Schal mit  
**2 Mark.**  
Wir bemerken noch, daß sehr  
werthvolle Qualitäten dabei sind.  
**Wulf & Francksen.**

Sehr große dunkelrothe  
und farbige  
**Goldfische**  
trafen ein.  
**E. Bakker,**  
Bismarckstraße.

Ein großer Posten  
**Kissenbezüge**  
in Languetten, Spitzen u. Stickerei-  
Besätzen sind, weil im Schaufenster  
etwas angeschmückt, jetzt im Preise  
bedeutend zurückgesetzt.  
**Wulf & Francksen.**

**Ländliche Dienstboten**  
besorgt so rasch wie möglich das  
Stellen-Vermittlungs-Bureau  
von  
**Hug. Meyer, Verden/Aller, Großestr.**  
Retour-Markte erbeten.

**Köstliche Gelees**  
(Himbeer-, Johannisbeer-,  
Kirsche- etc.)  
kann sich jede Hausfrau billig  
und einfach herstellen aus  
**Karl Fr. Töllner's Frucht-  
Gelee-Extrakten.**  
Jede Sorte kostet 40 Pfg. und  
ergibt 1 Pfund vorzüglichsten ge-  
sunden Gelee.  
**Karl Fr. Töllner, Bremen.**  
Verkaufsstellen:  
H. Lehmann, Hugo Lüdike,  
Emil Schmidt, W. Wachsmuth,  
Wilhelmshaven. Rudolf Keil,  
Bant.

**Steuern nach Sever**  
nimmt der Vereinsbote Wohnung  
bis zum 23. d. Mts. in seiner Wohnung  
Friederikenstr. 14 entgegen. Nichtmit-  
glieder 10 Pfg. Gebühren.  
**Bürgerverein westl. Theil, Heppens.**  
**Gutes Logis**  
für einen anständigen jungen Mann.  
Ulmenstraße 27, 2 Tr. r.

Neu eröffnet!  
**Restaurant „Reichshalle“**  
Schenswerthes Gastlokal,  
Reonstrasse 97. Reonstrasse 97.  
Ausschank von vorzüglichen hiesigen u. fremden  
Bieren. — Gute bürgerliche Küche. Menu von  
75 Pf. an. Reichhaltige Speisekarte. Auswahl-  
reiche Abendkarte.  
Um recht zahlreichen Besuch bittet  
Hochachtungsvoll  
**Gerhard Gerdes.**

**Restaurant Reichshalle.**  
— Heute —  
**Freitag, Abends 8 Uhr,**  
zur  
Neu-Eröffnung des Lokals:  
**Solisten-Concert**  
ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle der II. Matr.-Div.  
Es ladet hierzu verehel. Familien, Freunde und Gönner freundlichst ein  
**Serhard Serdes.**

**Winter-Vorträge im Gewerbe-Verein**  
für 1898/99.  
1. Freitag, den 23. Sept.; Professor Dr. Heyck, München,  
Thema: „Bismarck“.  
2. Dienstag, den 4. Oktober; Dr. Fritz Schulze, ord. Professor  
der Philosophie u. Pädagogik a. d. techn. Hochschule zu Dresden.  
Thema: „Ueber Charakter u. Gemüthsbildung als Haupttheil aller  
Erziehung“.  
3. Mittwoch, den 16. November; Geh. Regierungsrath  
Lannhardt, Professor a. d. techn. Hochschule zu Hannover. Thema:  
„Herrschaft des Menschen über den Weltraum“.  
4. Sonnabend, den 14. Januar; Professor Dr. Bultaupt,  
Bremen. Thema: „Goethes und Schillers Freundschaftsbündnis“.  
5. Mittwoch, den 8. Februar; Hofschauspieler Sternberg,  
Neubrandenburg. Thema: „Aus Fritz Reuters Werken“.  
6. Mittwoch, den 8. März; Hauptmann a. D. Tanera,  
Berlin. Thema: „Bausteine zur Errichtung des deutschen Reiches:  
Wörth, Sedan, an der Loire und Paris“.  
Mitglieder unseres Vereins und deren engere Hausfamilie haben  
zu den Vorträgen freien Zutritt. Nichtmitglieder zahlen im Abonne-  
ment für die Vorträge 2—6 für 1 Person 5 Mark, Familienbillet  
für 2 Personen 8 Mark, desgleichen 3—5 Personen 10 Mark.  
Beitrittserklärungen zum Verein nimmt der Vorstand entgegen. —  
Zähl. Beitrag 6 Mark. Eintrittsgeld 1,50 Mark.  
**Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.**

Empfehle alle  
**Neuheiten**  
für Herbst und Winter zu  
**Anzügen u. Paletots**  
in allen Preislagen meinen geehrten Gönnern  
bestens. Bei Einkauf lege besonderen Werth  
auf gediegene gute Waare und kann für kommende  
Saison eine prachtvolle Auswahl bieten. — Auf  
Anfertigung und Façon verwende besondere  
Sorgfalt, und sichere streng reelle Bedienung zu.  
Hochachtungsvoll  
**Ad. H. Funk, Gökstraße 13**  
**Schneidermeister.**  
Gegründet 1871.

**Tanz-Unterricht**  
im Saale des Herrn W.  
**Borsum.**  
Mein diesjähriger Unterricht  
für Kinder und Erwachsene  
beginnt am Mittwoch, den  
21. September.  
Anmeldungen nehme daselbst  
täglich entgegen.  
Hochachtungsvoll  
**H. von der Hey.**

**Arbeitsnachweis**  
für entlassene Reservisten.  
Die Vertrauensmänner der  
einzelnen Bezirke der Arbeits-  
nachweisstelle für Wilhelmshaven und Umgegend werden  
gebeten, behufs einer Be-  
sprechung sich  
**Freitag, den 9. September**  
Abends 8 1/2 Uhr im Hotel  
Burg Hohenzollern einfinden  
zu wollen.  
Der Vorsitzende  
Fehr. v. Lüdinghausen.

Ein Sonnabend mit  
**Goldfischen**  
auf dem Wochenmarkt an der Bismarck-  
straße.  
D. Renten.  
**Bürgerverein „Gemeindewohl“**  
Bant.  
Am Sonnabend, den 10. d. M.,  
Abends 8 Uhr:

**Monats-Versammlung**  
im Vereinslokal.  
**Der Vorstand.**  
**Donnerstag, den 8. Septbr.,**  
Nachmittags 3 Uhr:

**Nächste**  
des  
**Banter Frauenvereins**  
im „Colosseum“.

  
Krieger-  
und  
Kampfgenos-  
sen  
Verein  
Heppens.

Sonnabend, den 10. Septbr.,  
Abends 8 Uhr:  
**Versammlung**  
im Vereinslokal.  
Tagesordnung:  
1) Hebung der Monatsbeiträge.  
2) Aufnahme neuer Mitglieder.  
3) Verschiedenes.  
Um pünktliches Erscheinen bittet  
**der Vorstand.**

**Marine-Verein**  
Prinz Adalbert Wilhelmshaven.  
**Freitag, den 9. d. Mts.,**  
Abends 8 1/2 Uhr:  
**Versammlung**  
im Vereinslokal.  
**Der Vorstand.**

Sonntag, den 11. Septbr.:  
**Preiskegeln mit Damen**  
im „Neuender Hof“, beim  
schießen Thurm (Gassefder),  
Anfang 4 Uhr p. m.  
NB. Eine rege Theilnahme, auch  
der Angehörigen von ortswahrenden  
Kameraden, dringend erwünscht.

**Gemeinsame Ortskrankenkasse**  
der vereinigten Gewerke.  
**Hebung der Beiträge**  
**Montag, den 12. Septbr.,** Vor-  
mittags von 8—10 Uhr und Nach-  
mittags von 3—5 Uhr; **in Bant:**  
**Mittwoch, den 14. Septbr.,**  
Vorm. von 10—12 Uhr.

**Singverein für gem. Chor.**  
**Anfang der Übungsstunden**  
**Donnerstag, den 8. ds. Mts.,**  
um 8 Uhr, im Saale des Hotels  
„Prinz Heinrich“.  
Wahl eines neuen Vorstandes.  
Um zahlreiches Erscheinen bittet  
**der Vorstand.**

**Todes-Anzeige.**  
Am Mittwoch Abend 6 3/4 Uhr  
verchied unsere liebe Tochter und  
Schwester **Therese** im zarten  
Alter von 4 Monaten, was wir  
allen Freunden und Bekannten  
tiefbetriibt zur Anzeige bringen.  
Neubremen, den 7. Sept. 1898.  
**S. Meyer** und Frau  
nebst Kindern und Verwandten.  
Die Beerdigung findet Sonn-  
abend Nachmittags 3 Uhr vom  
Sterbehause, Grenzstraße Nr. 15,  
aus statt.

**Todes-Anzeige.**  
Das uns am 27. August ge-  
schenkte Ehnenchen wurde uns  
gestern, am 7. Septbr., wieder  
durch den Tod entziffen.  
Heppens, den 8. Sept. 1898.  
**E. Grunau** und Frau,  
geb. Wiese.  
Die Beerdigung findet Freitag  
Nachmittags 3 Uhr vom Sterbe-  
hause, Altemarktstr. 46, aus statt.

  
**Nachruf!**  
Am Dienstag Morgen gegen 1 Uhr verstarb  
nach kurzem Krankenlager in Stralsund Seine  
Excellenz  
**Vize-Admiral a. D.**  
**Gustav Klatt.**  
In dem Verewigten verlieren wir den Mit-  
begründer unseres Vereins und den eifrigen  
Förderer unserer Bestrebungen, für die er stets  
das wärmste Interesse an den Tag legte. Sein  
Andenken wird in unserem Verein in Ehren  
gehalten werden für alle Zeiten.  
**Der Militärverein.**

# 1. Beilage zu Nr. 211 des „Wilhelmshavener Tageblattes“.

Freitag, den 9. September 1898.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 5. Sept.** Daß im Gegensatz zu den polnischen Volksblättern die geplante Kaiser Wilhelm-Bibliothek keine parteipolitischen Tendenzen verfolgt, beweisen allein schon die Namen der Unterzeichner des Aufrufes. Einer von ihnen, Wilhelm Maabe, schreibt darüber einem Mitgliede der Bibliotheks-Kommission: „Selten habe ich irgend einen Aufruf mit so freudiger Zustimmung unterzeichnet, wie diesen zur Begründung der Kaiser Wilhelm-Bibliothek in Polen. Da, wo schon Tacitus nicht recht weiß, ob er die Völkerschaften den Germanen oder den Sarmaten zurechnen soll, wird solch ein deutsches, auf die zweifelhafteste Grenze gestelltes Licht die nötige Klarheit schaffen und dazu beitragen, daß das Zusammenleben in einem Staate nicht mehr bloß durch gegenseitige Furcht und Rassen-Abneigung geregelt werde. Nicht nur den Deutschen, sondern auch den Slaven wird ja diese Blätter eröffnen und zu dienlicherer Benutzung anempföhlen! Ein gleich reges Interesse bringen auch andere Schriftsteller mit Namen von gutem Klang der neuen Bibliothek entgegen, so Fontane und Wildenbruch.“

**Frankfurt a. M., 7. September.** Die heute vor dem Gewerbegericht abgehaltenen Einigungsverhandlungen führten zur Beendigung des Maurerstreites. Die Arbeitgeber bewilligten die hauptsächlichsten Forderungen der Arbeitnehmer, nämlich einen Stundenlohn von 45 Pfg. und zehnstündige Arbeitszeit, ebenso wurde der Errichtung eines gemeinschaftlichen Arbeitsnachweises zugestimmt.

**Bräunsberg, 6. September.** Die hiesige Strafkammer verurtheilte 4 russische bei dem Haffuferbau beschäftigt gewesene Arbeiter, welche anlässlich des Streiks Mitarbeiter zum Streifen zwingen wollten, wegen Nötigung zu je 2 Monaten Gefängnis.

## Ein deutsch-englisches Abkommen.

Englische Blätter melden, daß kürzlich von dem deutschen Botschafter in London, Grafen Dagsfeldt, als Vertreter seiner Regierung, und von Lord Balfour, dem Vertreter des englischen Premierministers und Ministers des Auswärtigen Lord Salisbury, eine wichtige Vereinbarung unterzeichnet worden sei. Diese sollte sich bald auf Ägypten, bald auf asiatische Angelegenheiten beziehen und nach den weitestgehenden Vermutungen sogar ein allgemeines Schutz- und Trugbündnis enthalten. Es ist ja bekannt, daß es englische Politiker giebt, welche der Gewinnung Deutschlands für eine antirussische Politik in Ostasien das Wort reden; aber ebenso bekannt ist auch, daß die Kaiserliche Politik kein Bedürfnis nach weiteren Anlehnungen als den im Dreieck bestehenden hat, und daß ihr nichts ferner liegt, als eine Erhöhung der guten Beziehungen zu dem russischen Nachbar, vollends um fremder Interessen willen. Schon daraus folgt, daß sich das Abkommen nur auf Fragen beziehen kann, die deutsche und englische Interessen gemeinsam berühren und deren Regelung ohne irgend welchen Frontwechsel in der allgemeinen Politik des Deutschen Reiches möglich erscheint. Gegenstand für ein solches Abkommen kann nur der afrikanische Kolonialbesitz sein, umso mehr, als Rußland dort erklärtermaßen, abgesehen von den Ländern am arabischen Meerbusen, keine Interessen besitzt, und die Veranlassung dazu ist in der Finanznoth Portugals gegeben.

Im letzten Jahre häuften sich die Anzeichen, daß sich einflußreiche Kreise in Lissabon unter dem Drucke der großen finanziellen Schwierigkeiten Portugals nunmehr England in die Arme werfen und mit dem portugiesischen Kolonialbesitz in Afrika, insbesondere mit der Delagoabai, die englische Hilfe bezahlen würden. Für das deutsche Reich konnte dies sowohl wegen des Antheils des deutschen Kapitals an der portugiesischen Schuld, als auch namentlich wegen der Nachbarschaft der portugiesischen Kolonien in Südost- und in Südwest-Afrika mit den dortigen deutschen Schutzgebieten durchaus nicht gleichgültig sein. Wenn es daher gelungen wäre, daß Deutschland und England sich zu gemeinsamen Vorgehen in der portugiesischen Finanzfrage unter gleichmäßiger Theilnahme an den von Portugal zu leistenden kolonialen Bürgschaften vereinigt hätten, so wäre damit die Gefahr von deutsch-englischen Reibungen wegen des afrikanischen Kolonialbesitzes glücklich beseitigt.

Dies scheint in der That der Fall zu sein, und zwar ohne daß das deutsche Reich auf irgend ein wohlverordnetes Recht zu verzichten brauchte. Allerdings heißt es, daß in dem Abkommen der vorherrschende Einfluß Englands auf die Delagoabai anerkannt würde. Allein England besaß bereits seit Jahren durch Vertrag mit Portugal ein de jure und de facto unbestreitbares Vorkaufsrecht auf die Bai, die ihrer Lage nach für die französische Kolonie Madagaskar und für die Transvaal-Republik von viel größerer Bedeutung ist als für uns. Die wirtschaftlichen Interessen, die wir dort besitzen, werden auch in Zukunft gewahrt werden, und die Sympathie für die Buren, die in den letzten Jahren durch die hartnäckige Verweigerung notwendiger Reformen im Burenstaate unter lebhaften Klagen unserer eigenen dortigen Landsleute starke Einbuße erlitten hat, dürfte die deutsche Regierung natürlich nicht abhalten, für die unumgängliche Anerkennung jenes englischen Vorzugsrechtes werthvolle Kompensationen in Gestalt von Anrechten auf die Erweiterung unseres eigenen Kolonialbesitzes zu erlangen.

Sind nun auch noch zuverlässige Mittheilungen über das Maas dieser Kompensationen abzuwarten, so glauben wir doch einen großen Erfolg der kaiserlichen Politik vor uns zu haben, insofern es gelungen ist, unter Wahrung unserer Freundschaft mit Rußland, ohne Bündnis mit England, vielmehr in voller Unabhängigkeit der eigenen zwei Beine, alte bedenkliche Reibungen mit England geglättet und für unsere afrikanischen Schutzgebiete eine werthvolle Verstärkung gesichert zu haben.

## Ausland.

**Paris, 6. Sept.** Es wird sich bald ausweisen, ob der Ministerpräsident Brisson, der jetzt selbst die Revision des Drehfusprozesses bestritten hat, den Muth und die Thakraft haben wird, bis zum Ende zu gehen. Das Gesetz weist zwei Wege, um zu der Wiederaufnahme des Verfahrens zu gelangen, je nachdem der Ansehungsgrund ein formaler oder ein materieller ist. Ein formaler Ansehungsprozess besteht in dem Verstoß gegen die Prozedurordnung, daß Drehfus auf Grund eines ihm vorenthaltenen geheimen Schriftstücks verurtheilt worden ist. Ueber die Berechtigung der Ansetzung entscheidet der Kassationshof auf Anregung des Justizministers. Das mit dieser Behauptung begründete Gesuch der Frau Drehfus hat bis jetzt keinen Erfolg gehabt. Die materielle Ansetzung stützt sich auf Artikel 443 der Strafprozedurordnung und auf die durch das Gesetz vom 8.

Juni 1895 ergangene Aenderung. Von den Bestimmungen jenes Artikels kommt hier zunächst diejenige in Betracht, die die Wiederaufnahme des Verfahrens gestattet, wenn ein anderer wegen derselben That verurtheilt worden ist. Der Versuch, auf Grund dieser Bestimmung durch die Verurtheilung Esterhazy's die Revision des Drehfusprozesses zu erwirken, ist bereits fehlgeschlagen. Der Zusatz von 1895 bestimmt, daß der Justizminister — und nur dieser — auf Grund neuer Thatfachen oder Urkunden, die geeignet sind, die Unschuld des Verurtheilten zu erweisen, die Revision verlangen kann. Ob die Regierung von dieser Bestimmung auf Grund der Fälschung Henry's Gebrauch machen kann und so die Anregung zur Wiederaufnahme des Verfahrens geben wird, ist möglich, erscheint aber immer noch zweifelhaft. Dagegen bietet Absatz 3 des Artikels 443 eine Handhabe, mit der man bei dem guten Willen, der jetzt vorherrschen scheint, vielleicht zur Revision des Prozesses gelangen kann. Er gestattet nämlich die Revision, wenn nach der Verurtheilung einer der im Verfahren vernommenen Zeugen wegen Meineids gegenüber dem Verurtheilten verurtheilt wird. Mit Berufung auf diese Bestimmung habe denn auch Frau Drehfus jetzt an den Justizminister Garrien ein neues Gesuch um Revision des Prozesses gerichtet. Die vom Gesetz geforderte Thatfache, die Verurtheilung wegen Meineids, liegt zwar nicht vor, denn Oberleutnant Henry hat sich selbst gerichtet, aber durch das Verbrechen Henry's ist dessen Aussage im Drehfusprozess — er war ein Hauptbelastungszeuge — dringend verdächtig, falsch zu sein; erweist sich aber, daß er dort einen Meineid geschworen hat, so wird man jetzt wohl die Wortklauererei nicht mehr soweit treiben, daß man die Revision verweigert, weil er nicht verurtheilt ist. Die nächsten Tage müssen Klarheit darüber bringen, welchen Weg die Regierung zu beschreiten gedenkt.

**London, 5. Sept.** Nach einer Meldung der Times aus Kairo ist bei der dortigen britischen diplomatischen Agentur folgendes Telegramm des deutschen Kaisers eingegangen: „Ich bin aufrichtig erfreut, meinen Glückwunsch auszusprechen zu können zu dem herrlichen Siege bei Omdurman, der endlich des armen Gordon's Tod rächt.“ Dies ist der erste Glückwunsch, der aus Europa eingegangen ist. Das Telegramm besprechend, sagen die Times: Die Botschaft des deutschen Kaisers, welcher mit gewohnter freundlicher Schnelligkeit seinen Glückwunsch übermittelt, drückt unzweifelhaft das Gefühl aus, das die Brust der meisten Engländer erfüllt, daß Gordon endlich gerächt ist.

## Die Vernichtung des Mahdi.

Mit der Einnahme Omdurmans durch die englisch-ägyptischen Truppen schließt der letzte Akt des Dramas, das die Engländer als „Rache für die Ermordung Gordons“ bezeichnen, das aber eigentlich den Titel: „Ausdehnung der englischen Herrschaft über die früheren ägyptischen Provinzen im Sudan“ führen sollte. Neben der englischen Heeresleitung kann zugleich die englische Diplomatie einen großen Sieg feiern, denn die Gegner der Herrschaft der Engländer in Ägypten haben sich noch nie so still verhalten, wie jetzt. Frankreich ist mit seinen inneren Angelegenheiten vollauf beschäftigt und Rußland sucht in jeder Weise Verwickelungen zu vermeiden, welche seine Aktionsfähigkeit im fernem Osten behindern könnten. Deutschland aber, das seit drei Jahren immer mehr von England abzurücken schien, hat sich denselben seit einigen Monaten wieder genähert und Kaiser Wilhelm hat vorgestern sogar in einer Ansprache an die Truppen in Hannover wieder einmal an die Waffenbrüderschaft der Engländer und Deutschen bei Waterloo erinnert.

Die Truppenzahl, mit der General Kitchener jetzt die Entscheidungsschlacht gewonnen hat, belief sich auf rund 15 000 Mann, 1500 Kavallerie, 38 Feldgeschütze, 12 Maxingeschütze und den entsprechenden Train. Außerdem war eine nicht zu unterschätzende Hilfe für die Engländer die Theilnahme einiger eingeborenen Stämme am Feldzug, welche längst mit der drückenden Herrschaft des Mahdi unzufrieden waren. Dazu stand den Engländern noch eine Anzahl von Kanonenbooten zur Verfügung, die im Kampfe durch Säuberung des Gehäuses an den Ufern gute Dienste leisteten. Die Expedition war diesmal mit Rücksicht auf die schlimmsten Erfahrungen früherer Zeiten mit allen Vorräthen an Munition, Proviant, sowie mit Sanitätseinrichtungen vorzüglich ausgestattet.

Omdurman war seit langer Zeit von Khalifen zu seiner Residenz erwählt worden, während das gegenübergelegene Khartum, früher eine blühende Stadt, ganz und gar vernachlässigt wurde und auch jetzt nach dem Bericht des Generals Kitchener vollständig verlassen und in Trümmern liegend vorgefunden wurde. Omdurman liegt auf dem linken Ufer des weißen Nils, während Khartum ihm gegenüber auf dem rechten Ufer an dem Zusammenfluß des weißen und blauen Nils gelegen ist. Die Streitmacht des Mahdi, mit der er sich bei Omdurman den Engländern gegenüberstellte, wird in den englischen Berichten auf ungefähr 35 000 Mann angegeben.

Daß die Engländer in Khartum stehen bleiben werden, ist nicht anzunehmen, denn der Vormarsch gegen den Mittelpunkt der Herrschaft der Mahdisten ist hauptsächlich deshalb beschleunigt worden, um zu verhindern, daß die Franzosen sich in der ehemaligen ägyptischen Nequatorialprovinz oder gar in Nordafrika und Darfur festsetzen. Welches aber auch die Beweggründe sein mögen, die die Engländer zu einem weiteren Vordringen mitaufwärts veranlassen, so kann man doch nicht leugnen, daß die Befestigung ihrer Herrschaft in jenen Gegenden gleichbedeutend ist mit der Ausbreitung der Zivilisation, der Förderung des Handels und der Herstellung eines menschenwürdigen Daseins für die Eingeborenen. Wie Ägypten unter der Herrschaft der Engländer glänzende Fortschritte gemacht hat, so werden sich auch bald von Khartum aus, dank der Umsicht und Geschicklichkeit des englischen Militärs sowie der erprobten englischen Organisationsfähigkeit Ordnung und Kultur in jene Gegenden verbreiten, die so lange unter einer blutdürstigen und kulturfeindlichen Herrschaft gelitten haben.

## Marine.

**Lehe, 6. Sept.** Die nach der A. R. D. vom 17. v. Mts. zu bildende Stammkompagnie für das Matrosen-Artillerie-Detachement Kiautschou wird hier formirt und der III. Matr.-Art.-Abth. attachirt werden. Die hiesige Garnison, welche seit der Verlegung der 2. Kompagnie der III. Matr.-Abtheilung nach Helgoland nur aus zwei Kompagnien der Matrosen-Artillerie bestand, wird dadurch wieder die alte Stärke von 3 Kompagnien erhalten.

**Bremerhaven, 6. September.** Das für Schantung bestimmte „Titis“-Dentmal ist hier eingetroffen und auf den Reichs-

postdampfer „Sachsen“ verladen worden, um nach seinem Bestimmungsort gebracht zu werden.

**London, 8. September.** Die britische Admiralität beabsichtigt den an der Westküste von britisch Nordamerika gelegenen Hafen von Esquimaux zu einem besetzten Stationsort mit größerer Reparaturwerkst, Depots und Vorräthen für das englische Geschwader im Stillen Ozean auszubauen. Da das dort bereits vorhandene Dock von 450' englische Länge und 65' Breite für neue Schachtschiffe nicht mehr ausreicht, so soll mit dem Neubau eines größeren Docks in nächster Zeit begonnen werden.

## Vermischtes.

**Sahnau, 6. September.** Bei einem Salutschießen anlässlich der 25-jährigen Jubelfeier des Militärvereins von Kaiserwalbau-Nabchen zerbrach der Mörser. Einem Manne wurde ein Bein zerquetscht, und eine Frau wurde im Gesicht erheblich verletzt.

**London, 8. September.** Eine 28-jährige Berlinerin hat sich in London mittelst Cocains das Leben genommen. Die Unglückliche, Klara Günther mit Namen, gehörte einer höheren Beamtenfamilie an und war seit einigen Monaten Mitglied der Heilsarmee, in der sie es bereits zum Range eines Kapitäns gebracht hatte. Sie scheint den Selbstmord im Zustande geistiger Gestörttheit begangen zu haben.

**Die Haltung der Herren auf dem Zweirad gefällt der „Dagsposten“ in Drontheim durchaus nicht.** Das Blatt schreibt: „Wenn man einen Krüppel krumm und gebeugt durch die Straßen wandern sieht, wird man von Mitleid erfaßt. Aber wenn man hundert und aber hundert kräftige und gerade gewachsene junge Leute mit krummem Rücken und schlechter Haltung auf dem Cycle reiten sieht, wird man ärgerlich. Unsere Jugend sollte viel zu viel Schönheitsfuss haben, als daß sie sich dazu versteht, wie ein Heer von Hülklingen auszuschauen, die man auf Zweiräder gesetzt hat. Wir wissen sehr wohl, daß die Herren Radler glauben, daß es sportsmännisch aussieht, wenn man wie ein rückenlahmer Pavian im Sattel sitzt; denn die Professionisten auf der Rennbahn besleißigen sich ja auch dieser Haltung, wenn es einen Rekord von ein Hundertstel Sekunde gilt. Aber es ist doch etwas anderes, wenn man durch die Straßen einer Stadt fährt, da ist das Raisonnement nicht mehr stichhaltig. Es ist mehr als thöricht, wenn die Radler zum Spazierenreiten einen Sitz wählen, dank dessen sie sich kaum von Meerlagen unterscheiden. Auch hier heißt es: „Kopf hoch! Brust heraus!“ Das ist gesunder und sieht auch viel schneidiger aus, als die abscheuliche Haltung mit vornüber gebeugtem Kopf und krummem Rücken. Nehmt Euch ein Beispiel an den Damen, ihr Herren der Schöpfung, sie sitzen weit eleganter im Sattel als Ihr!“

**Ueber die Gefahren der Raderei für Mädchen lesen wir in der „Täglichen Rundschau“:** „Die Herr Henry Rouquette, bin auch ich ein Freund körperlicher Übungen und es gereicht mir zur Freude, daß jetzt so manches geschieht, um alte Veräumnisse nachzuholen. Geringeres Vergnügen aber gewährt mir die Zunahme der Radlerinnen in den besseren Schichten der Berliner Gesellschaft. Ich wohne in nächster Nähe des Kurfürstendamms und habe Gelegenheit, Beobachtungen zu machen, die nicht gerade erfreulicher Natur sind. Von jenen „Damen“, die das Rad benutzen, um in auffälligem, anreizendem Kostüm einem traurigen Beruf zu folgen, will ich nicht sprechen. Ich begnüge mich, festzustellen, daß auch Töchter anständiger Familien durch das Beispiel ungünstig beeinflusst werden und in der Tracht wie in der Art zu gehen und sich zu bewegen, sich Gewohnheiten aneignen, die mir weder mädchenhaft noch damenhaft vorkommen. Meines Erachtens wird schon heute die große Freiheit, die das Radfahren den Mädchen giebt, nicht selten in einer Art Mißbrauch, die nicht unbedenklich ist. Früher sind Ledemänner, junge und nicht mehr junge, auf Abenteuer ausgegangen, heute beginnen sie auszuradeln zu gleichem Zweck. Und, leider! erschweren moderne Weltstadt-Damen den Herren ihr Handwerk sehr oft gar nicht. Es bilden sich „Kameradschaften“, die zwischen reinen Menschen sicher ganz gefahrlos wären, so wie aber heute die Stimmungen und Ansichten sind, häufiger als man denkt sehr gefährlich wirken. Und das um so mehr, als heute in Berlin schon solche halb-wüchsige Bacchische diese Freiheit der Bewegung genießen, deren Simulachre in der ungesunden Luft großstädtischen Treibens früh ermaßt ist. Ueber die gesundheitliche Seite habe ich nicht das Recht, mich zu äußern. Aber einer der ersten Frauenärzte Berlins, dessen Namen Beltruf besitzt, hat mir gesagt, daß die dem Radport seit der frühen Mädchenzeit huldigenden Frauen die Leidenschaft bitter werden müssen. Das fordert immerhin Beachtung. Die andere Seite, um die es mir besonders zu thun ist, stelle ich Eltern zu ernster Ueberlegung anheim.“ Die Redaktion der „Tägl. Rundsch.“ bemerkt dazu: „Wir danken dem Herrn Verfasser für seine Zuschrift, die auf leider unzulässige Thatfachen aufmerksam macht.“

**Prag, 6. Sept.** Zwei Tagelöhner, die einen Feldhüter in eine Feldhütte eingesperrt und diese sodann angezündet hatten, so daß der Feldhüter verbrannte, wurden von dem Titshiner Schwurgericht zum Tode verurtheilt.

**Bern, 5. September.** Die Ballonfahrt des Kapitäns Spelterini über die Alpen erfolgt am 25. September von Sitten (Wallis) in Höhe von 6000 Meter über Jungfrau, Finsteraarhorn, Urner und Glarner Alpen nach dem österröichischen Borarlberg. Es nehmen an der Fahrt Theil der Geologe Heim-Zürich und Dr. Maurer, Direktor der meteorologischen Station in Zürich.

**(Die spanische Nationalhymne.)** Daß die spanische Nationalhymne eine Komposition Friedrichs des Großen ist, dürfte nicht allgemein bekannt sein. Nach Angaben zuverlässiger spanischer Schriftsteller rührt indessen die sogenannte „Marcha Real“ mit Sicherheit vom Alten Fritz her, und zwar hat es damit folgende Bewandnis. Bei einer Festlichkeit im königlichen Schlosse zu Berlin überreichte eines Abends der König den genannten Marsch dem spanischen Gesandten, indem er bemerkte, daß seiner Meinung nach diese Komposition dem Charakter der spanischen Nation wohl angepaßt sei. Der Gesandte, ein großer Verehrer des Königs, schickte diese Komposition sofort nach Madrid und hatte die Genehmigung, daß sie dort mit unbeschreiblichem Beifall aufgenommen wurde. Die „Marcha Real“ ist gegenwärtig noch das vollstündigste Musikstück, das man in Spanien kennt. Als Marschall Cerano im Herbst 1869 einen Preis für den besten Nationalmarsch ausschrieb, liefen mehr als 500 Kompositionen ein. Nach sorgfältiger Prüfung seitens der Kommission wurde indessen nicht eine einzige für gut genug befunden, die „Marcha Real“ auch nur annähernd zu erreichen.

**(Gut gesagt.)** „Mann: „Gestern fand ich meinen Hut auf dem Schrank, jetzt gar auf dem Fen; ich möchte doch bloß wissen, auf wem's dummem Dinge ich ihn nächstens finden werde.“  
— Frau: „Wahrscheinlich auf Deinem Kopfe.“

# Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete Matrosen-artillerist Glaser hat sich von dem ihm bis 1. Septbr. nach Hof i. Bayern erteilten Heimathsurlaub bis jetzt nicht zurückgemeldet und liegt der Verdacht der Fahnenflucht vor.

Alle Militär- und Zivil-Behörden werden dienstergebenfalls ersucht, auf den r. Glaser zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle verhaften und hierher dirigiren zu lassen.

### Signalement.

Vor- und Zuname Christian Glaser. Geboren zu Hof i. Bayern. Alter 19 Jahre, 1 Monat, 12 Tage. Größe 1 m 71 cm. Gestalt kräftig. Haare blond. Stirne hoch. Augenbrauen blond. Augen grau. Nase Mund } gewöhnlich. Bart keinen. Zähne vollständig. Kinn Gefächsbildung } rund. Gesichtsfarbe frisch. Sprache deutsch. Besondere Kennzeichen keine.

Angug: Nützlich Marineuniform (blaue Hose, blaues oder weißes Hemde, Jacke mit Kragen, Mütze und Band mit goldgewirkter Inschrift: „2. II. Matr.-Artillerie-Abth. II. 2.“) Wilhelmshaven, den 7. Sept. 1898.

### Kommando

der II. Matrosenartillerieabthlg.

### An alle selbstständigen Handwerker der Regierungsbezirke Osnabrück und Aurich.

Nachdem vom Herrn Minister für Handel und Gewerbe bestimmt ist, daß für die Regierungsbezirke Osnabrück und Aurich eine Handwerkerkammer mit dem Sitze in Osnabrück errichtet werden soll, glaubt der Innungs-Ausschuß zu Osnabrück es als seine Aufgabe betrachten zu müssen, für die Durchführung der Handwerker-Organisation in den genannten Regierungsbezirken Sorge zu tragen. Es soll insbesondere hierdurch den Handwerkern aller landrätlichen Kreise und Stadtbezirke ermöglicht werden, an den Wahlen zur Handwerkerkammer theilzunehmen, damit eine Vertretung der Handwerker aller theilnehmenden Kreise gesichert ist.

Zur Erreichung dieses Zieles beschließt der Innungs-Ausschuß zu Osnabrück in der Stadt Papenburg eine Versammlung, bestehend aus Vertretern der Handwerker aller Kreise des späteren Handwerkerkammerbezirks einzuberufen. Die Herren Landräthe, Magistrate der Städte u. s. w. sollen gebeten werden, auch Vertreter aus solchen Orten zur Theilnahme an den Verhandlungen zu bewegen, wo eine Organisation überhaupt noch nicht besteht, während der Innungs-Ausschuß sich mit den Vertretern bestehender Organisationen direkt in Verbindung setzen wird. In dieser Versammlung wird dann folgendes Programm für die Durchführung der Organisation vorgelegt werden:

- I. Die Versammlung der Handwerker-Delegirten der Regierungsbezirke Osnabrück und Aurich vom 25. September 1898 in Papenburg sieht als zu erstrebendes Ziel an, daß jeder Handwerker der Bezirke einer Zwangs- oder freien Innung angehört.
- II. In jedem Kreise sollen Vertrauensmänner zu einem Ausschusse zusammenzutreten zu dem Zwecke: 1) für ihren Kreis eine oder mehrere Handwerker-Versammlungen zu berufen, um dadurch das Verständniß für den Nutzen der Vereinigung und den Zusammenschluß der Handwerker in Innungen zu fördern; 2) zu seiner Unterstützung aus den einzelnen Orten Handwerker heranzuziehen, beziehungsweise solche auf der Versammlung wählen zu lassen, um mit diesen zu beraten: a. ob und eventuell wie viel Zwangs-Innungen für ein oder mehrere verwandte Gewerbe in dem Kreise gebildet werden können und sollen, b. welche freien Innungen für gemischte Gewerbe zu bilden sind, damit das unter römisch I. gestellte Ziel erreicht werde, c. ob für die Abgrenzung der Innungsbezirke den örtlichen Verhältnissen entsprechend, Theile des Kreises an einen anderen abzutreten oder einzubeziehen sind.
- III. Der oben erwähnte Ausschuss soll

auch nach Durchführung der Organisation bestehen bleiben um: 1) sich auf Grund des Gesetzes (§ 101 der R.-G.-O.) zu einem Innungs-Ausschusse auszubilden; 2) nach dem Inkrafttreten der gesetzlichen Bestimmungen über die Handwerkerkammer und den Erlaß der Bahfordnung für dieselbe, eine Einigung der verschiedenen Innungen über die für die Handwerkerkammer zu Wählenden herbeizuführen.

IV. Der Innungs-Ausschuß zu Osnabrück wird den gewählten Vertrauensmännern bei ihren Arbeiten mit Rath und That zur Seite stehen und nach Möglichkeit für geeignete Redner in den zu veranstaltenden Versammlungen Sorge tragen, wogegen diese sich verpflichten, den Innungs-Ausschuß über den Stand der Angelegenheit beständig auf dem Laufenden zu erhalten, damit es diesem möglich ist, besonderen Schwierigkeiten, die sich einstellen könnten, wirksam zu begegnen.

Der Innungs-Ausschuß zu Osnabrück hofft auf diese Weise die Handwerker des Bezirks der zu errichtenden Handwerkerkammer in geeigneter Weise zu einer Organisation, welche den Bedürfnissen des Handwerks und den gesetzlichen Forderungen entspricht, zu verhelfen. Derselbe richtet an alle Berufsgenossen die dringende Bitte, im wohlverstandenen eigenen Interesse, an der Erreichung des vorgezeichneten Zieles mitzuarbeiten. Nicht die Frage der örtlichen Lage der Handwerkerkammer ist die Hauptsache, sondern die Durchführung der Organisation in jedem Kreise und Orte, weil ohne das Vorhandensein von Handwerksvereinigungen (Innungen), welche die Wahlkörper zur Handwerkerkammer bilden, die Errichtung derselben unmöglich ist.

Die Versammlung findet am Sonntag, den 25. September d. Js., im Saale des Hotel Ebbens (Zwieb) in Papenburg statt, und beginnt Mittags 2 Uhr. Osnabrück, den 18. August 1898.

### Der Innungs-Ausschuß zu Osnabrück.

Die vorstehende Einladung bringe ich den Handwerkern des hiesigen Kreises zur Kenntniß. Wittmund, den 29. August 1898.

Der Landrath. J. B. Venne, Kreissekretär.

### Bekanntmachung.

Die öffentliche unentgeltliche Impfung derjenigen Kinder, die krankheitsshalber zur öffentlichen Impfung nicht gestellt werden konnten oder zurückgewiesen wurden, sowie der Restanten aus den Vorjahren wird durch den königlichen Kreisphysikus Herrn Sanitätsrath Dr. v. Meurers am Mittwoch, den 14. Septbr., Nachmittags 3 Uhr, im Borsum'schen Lokale (Burg Hohenzollern), Wallstraße Nr. 25, vorgenommen werden.

Kontrolltermin am Mittwoch, den 21. September, Nachmittags 3 Uhr. Wilhelmshaven, den 6. Sept. 1898.

### Der Hilfsbeamte d. Landraths des Kreises Wittmund.

Regierungs-Ressessor Dr. jur. Frhr. v. Lüdinghausen-Wolff.

### Oldenb. Staatsbahn.

Sonntag, d. 11. Sept. werden folgende Sonderpersonenzüge zu ermäßigten Preisen zwischen Wilhelmshaven und Zwischenahn gefahren:

Wilhelmshaven	ab 12.53 Nachm.
Bant	" 12.58 "
Barel	" 1.26 "
Oldenburg	an 2.04 "
Zwischenahn	" 2.28 "

Zwischenahn	ab 7.48 Nachm.
Oldenburg	" 8.12 "
Barel	an 8.54 "
Bant	" 9.23 "
Wilhelmshaven	" 9.28 "

Zu diesen Zügen werden auf den Stationen Wilhelmshaven, Bant und Barel Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse zum Preise der einfachen Fahrt nach Oldenburg und Zwischenahn ausgegeben. Die Benutzung anderer Züge mit diesen Fahrkarten zu ermäßigten Preisen ist unzulässig. Oldenburg, den 5. September 1898.

Grossherzogl. Eisenbahn-Direktion.

Ordentl. Stundenmädchen gesucht. Moonstraße 1, I.

# Bekanntmachung.

Anlässlich der Anwesenheit des gesamten Übungsgeschwaders auf der Rheide von Wilhelmshaven werden am

### Sonntag, den 11. September

Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse zum Preise der einfachen Fahrt auf den Stationen Bremen, Delmenhorst, Oldenburg, Rastede und Barel zu dem Schnellzuge 2a (5.41 Vorm. von Bremen, 6.50 von Oldenburg) und außerdem auf den Stationen Bremen-Neustadt, Delmenhorst, Oldenburg, Rastede und Barel zu folgendem Sonderzuge ausgegeben:

Bremen-Neustadt	ab 8.56 Vorm.
Delmenhorst	" 9.15 "
Oldenburg	" 9.54 "
Rastede	" 10.11 "
Barel	" 10.36 "
Wilhelmshaven	an 11.02 "

Die Fahrkarten zu ermäßigten Preisen berechnen zur Rückreise nur in folgendem Sonderzuge:

Wilhelmshaven	ab 7.30 Nachm.
Barel	an 7.58 "
Rastede	" 8.25 "
Ziegelhofstraße	" 8.42 "
Oldenburg Bf.	" 8.48 "
Delmenhorst	" 9.54 "
Bremen	" 10.26 "

Zur Befestigung des auf der Rheide liegenden Geschwaders werden Dampfer bereit liegen, deren Fahrten bekannt gemacht werden.

Oldenburg, den 5. September 1898. Grossherzogl. Eisenbahn-Direktion.

# Bekanntmachung.

Während der Anwesenheit des Geschwaders auf hiesiger Rheide wird der städtische Dampfer „Schwaben“ von Nachmittags 5 Uhr ab Extrafahrten um das Geschwader unternehmen, Fahrpreis für die Person 50 Pf., auch auf den fahrplanmäßigen Fahrten wird der Dampfer durch das Geschwader fahren.

Wilhelmshaven, den 3. Sept. 1898. Der Magistrat.

# Steckbrief-Geledigung.

Der am 31. August d. J. gegen den Arbeiter Meent Harms Gerriets aus Kopperhördn erlassene Steckbrief ist durch die Verhaftung des Beschuldigten erledigt. — D. 116/98. Jeber, den 6. September 1898.

Der Amtsanwalt. U. Ramsauer.

# Bekanntmachung.

Zum Verkaufe des den Erben des weil. Zimmermanns S. E. Garten zu Münsterfeld gehörigen

# Immobilis

habe ich dritten und letzten Versteigerungstermin am

Mittwoch, den 14. d. Mts., Abends 7 Uhr, in Biggers Gasthause angelegt.

Die Gebäude enthalten 2 geräumige Wohnungen, die Gartengründe sind 23 a 49 qm groß, wovon die eine Parzelle zur Größe von 12 a 45 qm, passend als Bauplatz, auch getrennt zum Verkauf kommen wird.

Geboten sind bisher 5000 Mark, und habe ich Auftrag, bei irgend hinreichendem Gebote den Zuschlag zu erteilen. Heppens, den 7. September 1898.

H. P. Harms, Auktionator.

# Bekanntmachung.

Da bisher ein Verkauf der

# Gastwirthschaft

„Zum Jadenbusen“ des Wirths Theodor Joel zu Lönndich nicht zu Stande gekommen ist, wird nochmaliger letzter Termin auf

Dienstag, den 20. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, im Verkaufsobjekte angelegt.

Die Wirthschaft hat einen lebhaften Verkehr aufzuweisen und findet daher ein strebsamer Mann hier eine sichere Existenz. Heppens, den 7. September 1898.

H. P. Harms, Auktionator.

# Bekanntmachung.

Unterweitiger Unternehmung halber wünscht der Restaurateur C. Frerichs in Bant seine an der Oldenburgerstraße in Bant belegene

# Wirthschaft

„Hotel z. Banter Schlüssel“ mit vollem Inventar zum sofortigen Antritt aus freier Hand zu verkaufen.

Das Etablissement besteht aus dem Wirthschaftsgebäude mit Tanzsalon und Logirzimmern und einem großen schönen Garten, in welchem sich eine doppelte Regelpiste befindet.

Auf dem Immobile wird das Wirthschaftsgewerbe seit langer Zeit mit bestem Erfolge getrieben; ein hoher Umsatz ist nachweisbar. Die Bedingungen sind dem Käufer günstig, insbesondere verlangt der Verkäufer nur eine geringe Anzahlung.

Reflektanten wollen sich bis zum 15. dieses Monats zum Unterhandeln bei mir einfinden, auch bin ich zur Auskunftserteilung gerne bereit. Bant, den 7. Sept. 1898.

Mandatar Schwitters.

# Bekanntmachung.

Der Landwirth S. Lüken zu Gr. Rhade, Gemeinde Hohenkirchen, hat mich beauftragt, das ihm gehörige

# Landgut

„Gr. = Rhade“

zum Antritt auf den 1. Mai 1899 öffentlich gegen Meistgebot zu verkaufen.

Das Landgut ist 60 ha 99 ar 66 qm groß, gut arrondirt und äußerst angenehm, unmittelbar an der Chaussee gelegen. Die Ländereien sind bester Bonität. (Grundsteuer-Meinertrag 3122 Mk. 03 Pf.) Die Besitzung ist eines der besten und am schönsten gelegenen Landgüter der Jeberländischen Marksch. Versteigerungstermin wird angelegt auf

Mittwoch, den 14. Septbr. d. J., Nachmittags 4 Uhr, in G. Bruns Wirthshause hiersebst.

Weitere Verkaufstermine finden nicht statt und wird der Zuschlag, wenn der Minimalpreis im Termin geboten wird, sofort erteilt. Etwa weiter gewünschte Auskünfte werden von mir kostenlos erteilt. Hohenkirchen, den 7. Septbr. 1898.

H. Jürgens, Auktionator.

# Bekanntmachung.

Wegzugshalber

ist die Wohnung Kurzestraße 7 III. links, von 4 Zimmern mit Balcon, Wasserleitung, Badzimmer, Küche und Zubehör, zum 1. Novbr. anderweitig zu vermieten.

Logis für ein oder zwei junge Leute bei Frau Juhlißen, Ostfriesenstraße 31 (Nothringen).

Zu vermieten eine geräumige Etagenwohnung. Winterstr. 35, II. l. Dasselbst ein Sopha, 4 Sessel, etwa 70 kg Ebenholz und mehrere Eisenbeizähne verkäuflich.

Zu vermieten auf sofort oder später eine geräumige Parterrewohnung mit abgeschl. Corridor und allen Bequemlichkeiten. Müllerstraße 22.

Zu vermieten eine drei- u. vierräumige Wohnung Kiekerstraße 63. Th. Schmidt, Marktstr. 35.

Zu vermieten zum 1. November eine 4r. Etagenwohnung. Näheres Verl. Peterstraße 10.

Zu vermieten zum 1. Nov. eine geräum. Etagenwohnung mit abgeschl. Corridor, Keller, Gartenland und allem Zubehör. Klotz im Hause. M. Switkowski, Bant, Seebstr. 1. vis-a-vis der kath. Schule.

# Anzuleihen gesucht

4300 Mk. und 6-9000 Mk. gegen beste hypothekarische Sicherheit. Mandatar Schwitters, Bant.

# Zu vermieten

auf sofort eine geräumige Unterwohnung nebst Keller und Bodenkammer, desgleichen eine zum 1. Nov. Fr. Neumann, Neue Wilh. Str. 73.

# Zu vermieten

zum 1. Okt. oder Nov. eine geräumige Etagenwohnung. H. Kuper, Bant, Kirchstraße 5. vis-a-vis der kath. Kirche.

# Zu vermieten

auch pass. zum Kohlenhandel oder Milchgeschäft, gelegen an der Hauptverkehrsstraße, ist zum sofortigen Antritt zu verkaufen. Hypotheken fest, Anzahlung gering. Heppens bei Wilhelmshaven.

H. P. Harms, Aukt.

# Zu vermieten.

Die bisher von Herrn Meent. z. S. Binder benutzte Wohnung, Moonstraße 74, ist verzeugsshalber zu vermieten. Näheres daselbst.

# Zu vermieten

ein fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmern an 1 oder 2 Herren. Zu erst. bei D. Renken, Bismarckstr. 21.

# Zu vermieten

ein großer Schuppen an guter Lage. Wwe. Charlotte Keese, Bant.

# Zu vermieten

40 bis 50 Stück große und kleine Schweine billig, auch auf Zahlungsfrist, zu verkaufen. A. Wessels, Heppens.

# Zu verkaufen

ein kräftiger 6jähriger Pony (Stufe) mit Sechsig und neuem stähligen Breakwagen mit abnehmbarem Verdeck. R. Renken, Marienfel.

# Zu vermieten

ein Stundenmädchen für den Vormittag sofort oder zum 1. Oktober. Frau Mauntenffel, Verlang, Moonstraße 56, I.

# Zu vermieten

ein zuverlässiger Kutscher auf sofort. C. Wittber.

# Zu vermieten

zum 1. Oktober ein jüngerer, gut empfohlener Hausknecht. Apotheker Döbelmann.

# Zu vermieten

zum 1. Oktober ein zuverlässiger Knecht. R. Horn, Kohlengeschäft.

# Zu vermieten

zum 1. Okt. ein ordentl. Mädchen, welches in allen häuslichen Arbeiten erfahren und kinderlieb ist. Marktstraße 45.

# Zu vermieten

auf sofort ein Mechaniker-Gehülfe für leichte Fahrreparaturen. August Jacobs.

# Zu vermieten

Gesucht an jed. Orte tüchtige gewandte Vertreter für Volksversicherung gegen hohe Provision oder festes Gehalt, ebt. Anstellung zum Inspektor. Offerten unter „SIS“ an J. Böttner's Annoncen-Expd., Oldenburg i. Gr.

# Zu vermieten

Gesucht zum 15. Sept. ein sauberes Mädchen für die Vormittagsstunden. Frau Müller, Osterstr. 5.

**Verkauf.**  
Ein an bester Lage der Stadt be-  
legenes  
**Geschäftsbaus,**  
enthaltend  
2 große Läden, große Werk-  
statt bezw. gr. Lagerräume mit  
besonderer Einfahrt,  
ist durch mich preiswerth zu verkaufen.  
Der vorzüglichen Lage und Ein-  
richtung wegen ist das Immobilien zu  
jedem Geschäft geeignet.  
Weitere Auskunft wird gerne ertheilt.  
Heppens, den 6. September 1898.  
**H. P. Harms,**  
Auktionator.

**Verkauf.**  
Herr Carl Wende hier selbst für  
sich und als Vormünder seiner minder-  
jährigen Kinder hat mich beauftragt,  
sein hier selbst Umenstr. 16 belegenes  
**Hausgrundstück**  
zu verkaufen und habe ich zu dem  
Zwecke Termin auf  
**Sonnabend, d. 10. Sept. d. J.,**  
Nachmittags 6 Uhr,  
in Traugott's Restauration hier,  
Umenstraße, angesetzt.  
Das Grundstück ist 618 qm groß,  
das Gebäude enthält 6 Wohnungen  
und einen kleinen Laden und ist baulich  
gut im Stande; der Antritt soll zum  
1. November d. J. erfolgen, die  
Zahlungsbedingungen sind recht günstige.  
Ich bin zur Ertheilung weiterer  
Auskünfte gerne bereit und können die  
Bedingungen in meinem Bureau ein-  
gesehen werden.  
Heppens, den 1. September 1898.  
**R. Abels.**

**Zu vermieten.**  
Verkehrshalber ist eine neu reno-  
virte abgeschl. I. Etagewohnung,  
5 Räume nebst Küche u. Zubehör per  
sodort oder später zu vermieten.  
Heinr. Stegemann, Marktstr. 29.

**Zu vermieten**  
auf sofort 2 große Oberwohnungen  
mit Zubehör in Weg. Näheres bei  
Fangmann, am Markt.

**Zu vermieten**  
auf sofort eine große Werkstatt  
und eine 4räumige Wohnung und  
zum ersten November zwei 3räumige.  
Joh. Grube, Neubremen.  
Mittelstraße 20.

**Zu vermieten**  
zu November eine Hoch-Parterre-  
Wohnung mit allen Bequemlich-  
keiten. Näheres bei  
Friedrich, Neubremen, Mittelstr. 20.

**Zu vermieten**  
zum 1. Nov. vier- und fünf-  
räumige Wohnungen mit Balkon u. allem  
Zubehör sowie 2 3r. Wohnungen.  
Joh. Neemken, Müllerstraße 24.

**Zu vermieten**  
zum 1. Nov. zwei 3r. Wohnungen  
mit Speisekammer und Wasser.  
Müllerstraße 23.

Ein gut  
**möblirtes Zimmer**  
mit voller Pension zu vermieten.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zum 1. Oktober 3- bis 4räumige  
Wohnung gesucht, (möglichst mit  
Gartenland jed. n. Bedg.) Nahe  
Bismarck- u. Gölferstr.-Ecke. Gefl.  
Off. u. A. L. a. d. Exped. d. Bl.

**Zu vermieten**  
zum 1. November eine Parterre-  
Wohnung, 4 Räume, für 380 Mk.  
Eine 5räumige Wohnung, 2. Etage,  
für 300 Mk. an ruhige Einwohner.  
Mühlenstr. 97, Ecke der Börsenstraße.

**Zu vermieten**  
gut möbl. Wohn- und Schlaf-  
zimmer in der Nähe des neuen  
Dajens, (sep. Eingang.)  
Roonstraße 110, 1 Exp.

**Zu vermieten**  
umständehalber zum 1. Oktober oder  
später eine 5r. Etagewohnung.  
Gils, Grünstraße 6.

**Zu vermieten**  
zum 1. Nov. mehrere Wohnungen  
im Preise von 180 bis 240 Mk. an  
der Müllerstraße (Oldenb. Gebiet),  
bestehend aus Stube, Kammer, Küche  
und kleinem Kabinett, mit abgeschl.  
Korridor, Balkon und allem Zubehör.  
Näheres bei  
B. Neemken, Margarethenstr. 5.

**Zu vermieten**  
auf sofort eine 3räumige Etage-  
wohnung, sowie ein unmöblirtes  
Zimmer; ferner zum 1. November  
eine 3räumige Oberwohnung  
mit allem Zubehör.  
S. Eggers, Theilenstr. 5.

**Zu vermieten**  
z. 1. Nov. od. früher die bißh. von Herrn  
Ober-Instrumentenverwalter Janede  
benutzte Wohnung Peterstraße 42,  
bestehend aus 5 gr. Zimmern nebst  
Balkon und allem Zubehör.  
A. Vormann.

**Eine herrschl. 5r. Wohnung,**  
Küche, Wasserleitung nebst allen Be-  
quemlichkeiten ist zum Oktober oder  
November zu vermieten. Aferver-  
mieten ist nicht gestattet. Preis  
580 Mk. Zu erfragen in der Exped.  
dieses Blattes.

**Ein gut möblirtes Zimmer**  
nebst Kabinett an ein oder zwei  
Herren zu vermieten.  
Roonstraße 74a, 2. Etg.

**Wegen Verletzung**  
sind in meinem Hause 2 Wohnungen  
im Preise von Mk 400, sodort oder  
später zu vermieten. Näheres  
Rathsapothek.

Zum 1. November  
**3räumige Unterwohnung**  
mit Stall u. Bodenraum zu vermieten,  
Wasser im Hause.  
AltHeppens, Altmarktstr. 64.

**Zu vermieten**  
zum 1. Nov. eine 4räumige und zwei  
5räumige Wohnungen mit abgeschl.  
Korridor, Keller, Speise- u. Boden-  
kammer, Balkon, sowie Wasser, Wasch-  
haus, Rolle und Badeeinrichtung,  
Roonstraße 44. Näheres  
Klein, Friederikenstr. 2, 1. Etg.

In der Nähe der Kaiserl. Werft  
wird von einem Volontär  
**Wohnung mit voller Kost**  
zum 1. Oktober gesucht. Off. an  
Karl Kracke, Sehnde.

**Achtung!**  
Mein bekannter  
**Riesenberghund**  
ist verkäuflich.  
W. Tholen's Hunde-Institut.

**Gesucht**  
auf sofort ein zuverlässiger kautions-  
fähiger Mann als Einfassierer  
und Verkäufer für ein größeres  
Geschäft. Hohes Einkommen. Offerten  
u. B. 2 in der Exp. d. Bl. erbeten.

**Gesucht**  
kräftiger Arbeiter für  
Bohrarbeiten.  
E. Wittber.

**Gesucht**  
zum 1. Nov. Köchin mit guten  
Zeugnissen, die etwas Hausarbeit  
übernimmt.  
Frau Kapl. Lieutenant Kayser,  
Gölferstraße 16.

**Baupolizei-  
Ordnungen**  
in neuer Aenderung, à Stück 50 Pf.,  
empfiehlt  
die Buchdruckerei des „Tagebl.“  
Th. Süß.

Empfehle meine vorzüglichen  
**Kaffees**  
sowie auch  
**Thees.**

Kaffee, roh, per Pfund 65, 75, 85  
und 95 Pf., gebrannt per Pfd. 70,  
80, 90 Pf., 1 Mk. u. 1,20 Mk.  
Thee, feinste Pecco-Blüthen, Pfund  
nur 2 Mk., Staubthee Pfd. 1 Mk.

**J. Herbermann,**  
Neubremen, Grenzstr. 50.  
Bant, Oldenburgerstr. 1.

**Sprechstunde.**  
Ich halte jeden Sonntag Vor-  
mittag von 9<sup>1/2</sup>-12<sup>1/4</sup> Uhr im  
Hotel „Banters Hof“ in Bant  
Sprechstunden ab.  
Rechtsanwalt Carstens,  
Oldenburg.

Hierdurch erlaube ich mir, meine  
geehrten Kunden höflichst in Kenntniß  
zu setzen, daß Bestellungen auf  
Bündereien, Dekorationen etc. etc.  
**nur in der Gärtnerei**  
**Ostfriesenstr. 28**  
entgegengenommen und daselbst billig  
und geschmackvoll ausgeführt werden.  
Hochachtung  
**S. Stephan,**  
Gärtnereien:  
Ostfriesenstr. 28 u. 69 a. Park.  
NB. Empfehle Blumenzwiebeln,  
als: Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Scilla,  
Schneeglöckchen, Narzissen, Arien etc. etc.  
D. D.

**4 Pf. 4 Pf.**  
Soeben angelangt:  
**Neue prima Gmdener  
Vollheringe**  
in bekannter Güte, Stück 4 Pf.  
**J. Herbermann**  
Neubremen, Grenzstr. 50.  
Bant, Oldenburgerstr. 1.

**4 Pf. 4 Pf.**  
**Wohnungs-Bureau**  
des Hausbesitzer-Vereins Bant,  
66 Neue Wilhelmshavenstr. 66.  
Wohnungen und Läden stets in  
Auswahl zur Vermietung angemeldet.  
Nachweis für Miether kostenlos.  
Einschreibgebühr à Wohnung 50 Pf.,  
auch für Nichtmitglieder.

Das Beste, was bei mir in  
**Margarine**  
zu haben ist, ist die Margarine aus  
der Fabrik von A. L. Mohr,  
Altona, Marke FF, das Pfd. zu dem  
anerkennend billigen Preis von nur  
60 Pf. Außerdem verkaufe noch  
vorzügliche Margarine zu 40, 45 und  
50 Pf. Bestes garantiert reines  
Schweineschmalz Pfd. 40 Pf.  
Prima Schlachthaus-Salg Pfd.  
35 Pf.

**J. Herbermann,**  
Neubremen, Grenzstr. 50.  
Bant, Oldenburgerstr. 1.

**Rotmann's  
Rauchtabake.**  
Die so ausgezeichnet milden Rauch-  
tabake der Firma Fr. Rotmann,  
Burgsteinfurt, empfiehlt in den ver-  
schiedensten Preislagen die Niederlage  
J. B. Senses, Gölferstr. 5.  
Roonstr. 33.

**600 Mark**  
suchen junge Eheleute, gegen hohe  
Zinsen und sehr gute Sicherheit, auf  
1 Jahr zu leihen. Gefl. Off. unter  
A. Z. 10 an die Expedition d. Bl.  
erbeten.

**Kegelclub „Gemüthlich“.**  
Am 11., 12. und 13. September  
bei Herrn Eggen, Müllerstraße:  
**GROSSES**  
Preis- u. Konkurrenz-  
**KEGELN.**  
Anfang Nachmittags 2 Uhr.  
Sämmtliche Kegelbrüder und Kegelreunde sind hierzu  
freundlich eingeladen.  
**Das Comité.**

**Burger Schuhfabrik**  
mit Dampftrieb,  
Fabriken Burg bei Magdeburg,  
Vertrieb in 25 eigenen Verkaufsgeschäften,  
offerirt:  
**Wilhelmshaven, Marktstraße 30,**  
Herren-Zugstiefel von 3.90 Mk. an.  
Damen-Zugstiefel von 3.00 Mk. an.  
Kinderschuhe von 0.40 Mk. an.  
Reparaturen sofort billigst.  
Alle Sport-Artikel billigst.

**Rheinischer Hof.**  
Täglich:  
**Unterhaltungs-  
Concert**  
der  
Damen-Concertgesellschaft Brückner  
Hamburg.  
8 Damen, 1 Herr.  
Entree frei. Entree frei.  
Hochachtungsvoll  
**C. Lippert.**

**Wintergarten,**  
Roonstraße,  
von heute ab jeden Abend:  
**Stamm-Abendessen zu 0,40 Mk.**  
Dienstag gebad. Schollen-Kartoffelsalat,  
Mittwoch Gulasch-Brattkartoffel, Don-  
nerstag Kalbs-Nagout-Salzkartoffeln,  
Freitag Leber-Kartoffelsalat, Sonnabend  
Abnigsh. Klops mit Kartoffeln.  
Mittagstisch im Abonnement 75 Pf.  
Diners von 1 Mk. aufwärts.

**Zahnschmerzen**  
durch hohle Zähne verursacht,  
werden durch Selbstplombiren mit  
Muschel's süßig Zahn-  
kitt sofort beseitigt. Durch Luft-  
abschluss des Zahnnervs, werden  
Schmerz verhütet u. der Zahn vor  
weiter Verderben geschützt. Flas.  
à 50 Pf. bei:  
W. Wachsmuth, Marktstrasse 27.

**Gründlich. Unterricht**  
im Zeichnen, Zuschneiden und  
Schneidern nach der neuesten preis-  
gekrönten Borchers'schen Methode. Vier-  
wöchentlicher Kursus bei täglich 7stün-  
digem Unterricht 12 Mark. Jede  
Schülerin arbeitet sofort nach Been-  
digung der Zeichnungen für sich. —  
Ausbildung bis zur größten Selbst-  
ständigkeit unter Garantie.  
Frau M. Hachmeister,  
verl. Peterstr. 40, II. r., Ecke Kiekerstr.

**Dienstmädchen, Köchinnen**  
und Hausdiener  
vermittelt  
E. Priegnitz, Altstr. 24.

Empfehle hochfeines  
**Tafelbier**  
aus der Dampfbrauerei von Th.  
Ferkötter, Jever, helles nach Pilsener  
Art.

**Lagerbier,**  
dunkles, nach bairischer Art; letzteres  
sehr empfehlenswerth für Kranke und  
Reconvalescenten.

**J. Fangmann,**  
Bismarckplatz, am Markt.  
Bringe meine  
**Bade- u. Massage-  
Anstalt**

in empfehlende Erinnerung. Rei-  
nigungsbäder 1. und 2. Klasse,  
Kasten-Dampfbäder, Wannen-  
bäder etc., Massagen, Abrei-  
bungen, sowie Ausführung sonstiger  
ärztlicher Anordnungen.

**H. Bohlen,**  
ärztlich geprüfter Masseur,  
Marktstraße 9.

**Die Lederhandlung**  
von  
**B. F. Schmidt**  
Marktstraße 33,  
empfiehlt die besten und dauerhaftesten

**Sohlen,**  
sowie schönen  
**Sohlllederabfall**

zu den billigsten Preisen.  
Auch bringe ich meine Maafi-  
stepperei in empfehlende Erinnerung.  
Bin Freitag Abend  
Bismarckstraße 23 mit  
frischem Roßfleisch,  
Gergull.

Ziehung der beliebten Hauptgewinne:

# Donnerstag

## Marienburger Pferde- 95 Pferde

Loose à 1 Mark — 11 Stück 10 Mark mit 8 eleg. Wagen  
versendet das Generaldebit

## 10 Fahrräder

zusammen 3260 Gewinne.

Ludwig Müller & Co., Berlin.

15. September

## Provence-DeI

in Flaschen,  
**God-Etiq., Garcin fils, Nice,**  
allerfeinstes,  
früher 3 Mk. jetzt 1,95 Mark.  
**Wilh. Schlüter**  
— Kaiserstr. 106. —

Echte Glycerin-  
**Schwefelmilch - Seife**  
aus der Seifenfabrik  
**C. D. Wunderlich, Nürnberg.**  
35jähriger glänzender Erfolg  
im In- u. Ausland, vorzüglichste  
Toilette-Seife zur Erlangung eines  
schönen, jugendfrischen Teints, zur  
Beseitigung von Schuppen, Ausschlägen,  
Rötten, Jucken und Haarausfall, à  
35 Pf. **C. Gasse, Rathapotheke.**

### Visitenkarten

in Buch- u. Steindruck  
werden rasch und billig  
auf das Geschmack-  
vollste angefertigt von  
der Buchdruckerei des Tage-  
blattes.

**Th. Stüss,**  
Kronprinzenstrasse 1.

### Die Pfaffsche Nähmaschine

erfreut sich neben ihren sonstigen allge-  
mein anerkannten Eigenschaften, haupt-  
sächlich deshalb einer so großen Belieb-  
theit, weil sämtliche Theile derselben  
Präzisions-Arbeiten sind, d. h. daß jeder  
Theil der Maschine, welcher durch irgend  
einen Umstand unbrauchbar wird, genau  
nach derselben Schablone gearbeitet, neu  
bezogen und von jedem Laten leicht an-  
gebracht werden kann. Somit keine  
theuren Reparatur-Arbeiten! — Lieferant  
für das Kaiserl. Wettbewerbsamt.

Ich habe mich nun entschlossen, neben  
der nach diesem System gearbeiteten  
Pfaffschen Nähmaschine ein Fahrrad  
zu führen, welches dieselben Eigenschaften  
besitzt. Für dieses

#### ersklassige Fahrrad

welches in Bezug auf Qualität als  
billig zu bezeichnen ist, leihe ich volle  
Garantie.

Das Material besteht aus: Echte  
Kornesmann-Rohre, Continental-Pneu-  
matik-Reifen, Gussstahl-Lang-Speichen,  
große glasartige Sicherheits-Naben, ge-  
härtete Kettkette, leicht abnehmbare  
Kettenträger am Hinterrad und Lager,  
Kugelsteuerung in gehärteten Schalen  
laufend. Arbeit: Sämtliche Theile des  
Rades sind Präzisions-Arbeit.

Preis: Sehr billig.

**Carl Borgelt,**  
Uhrmacher und Mechaniker,  
Güterstraße 15.

## Total- Ausverkauf

Wenn die Herren doch alle  
wüßten, wie billig jetzt die  
Firma **Franz Jakubczyk,**  
Markt- und Kielerstr.-Ecke, ihr  
ganzes Lager in  
**Herren- und Knaben-  
Garderoben**  
ausverkauft, so würden Sie  
nur von obiger Firma sich  
einen Anzug kaufen. Als  
Fachmann lasse ich keinen weg-  
gehen, bevor der Anzug nicht  
tadellos sitzt.

### Jakubczyk.

Auf sofort suche ich einen jüngeren  
**Schreiber.**  
**Dr. Balke,** Rechtsanwalt u. Notar.

Herbst-Neuheiten in Kleiderstoffen sind in meinen Schau-  
fenstern ausgestellt und empfehle dieselben zur gefl. Ab-  
nahme.

**Herm. Högemann**  
(A. G. Diekmann Nachf.)

## Cigarren! Cigarren! Cigarren!

Nur gut abgelagerte Waare in allen  
Preislagen!

u. v.:

El Passante	100 St.	2.70	Anita	100 St.	4.50
Justicia	100 "	3.20	Obor	100 "	4.50
St. Rival	100 "	3.50	Blitzmädl	100 "	5.00
Schwalbe	100 "	4.00	Murora	100 "	5.25
Duetto	100 "	4.25	Deutsche Helden	100 "	5.50

u. f. w.

## Cigaretten

aus den Fabriken: Kyriazi freres, Cairo, Eckstein,  
Dresden, und Schumacher, Hamburg.

### Stöcke und Pfeifen! Große Auswahl!

**J. Kaulfuss, Bismarckstraße 21,**  
neben der Kaiserkrone.

## Für Zahnleidende

bin ich  
zu sprechen.

an Wochentagen Nachmittags von 1 bis 7 Uhr,  
an Sonntagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr,

**A. Kruckenberg, Marktstraße 29a.**



Zur Erinnerung an die

## Schlacht bei Sedan

findet am  
Sonnabend, den 10. September er.,  
Abends präcise 8 1/2 Uhr, im Saale der „Burg Hohen-  
zouern“ eine

### Feier, verbunden mit gr. Concert, Gesang und nachf. Tanzkränzchen

statt. — Einführungen sind gestattet.

**Der Vorstand.**

Die beliebten Loose à 1 Mark der		Gewinne	Werth
<b>Marienburger Pferde-Lotterie</b>		1 à	10 000 Mk.
Haupt- 2 eleg. Wagen mit je 4 Pferden		1 à	6 000 Mk.
gewinne: 4 „ Wagen mit je 2 Pferden		1 à	4 500 Mk.
u. s. w., insges. 8 „ Wagen und 95 Pferde		1 à	3 500 Mk.
zus. 3260 Gewinne i. Ges.-Wth. 100 000 Mk.		1 à	2 400 Mk.
empfehlen gut. Abnahme. 11 Loose für 10 Mk.		1 à	1 500 Mk.
Porto und Liste 20 Pfg. extra.		1 à	1 000 Mk.
<b>Ludwig Müller &amp; Co.,</b> Bank- Geschäft		1 à	1 200 Mk.
Berlin, Breitestrasse 5.		1 à	1 500 Mk.
Keine Reduktion der Gewinne!		1 à	2 300 Mk.
Ziehung bereits 15. September ohne Verschluss.		4 =	4 400 Mk.
<b>Loose à 1 Mk.</b> hier zu haben bei: A. Schindler, Buch- handlung, Wilh. Griem, P. F. A. Schumacher, Robert Wolf, Kaufmann.			u. s. w.

# Zurückgesetzt

Damen-Zugstiefel . . . . .	Mk. 2.80.
Damen-Hauschuhe, fl. Nr. . . .	Mk. 1.50.
Damen- (br.) Spangenschuhe	Mk. 3.50.
Herren- Segeltuchschuhe . . .	Mk. 2.50.
Knaben-Zugschuhe 25-29 . . .	Mk. 2.00.

## Joh. Holthaus

Neuestraße 11.

## „Vitrouphanie“.

### Buntglas-Fenster- Imitation

traf ein in vielen neuen Dessins und  
Farben.

## Heinr. Flitz,

Bismarckstrasse.



## Schützenfest zu Gödens.

### „Friesenhof“.

Am Sonntag, den 11. September d. J., wird dasselbe in ge-  
wohnter Weise abgehalten werden. — Das Schießen um werthvolle Gegen-  
stände wird früh Nachmittags beginnen.

Für gute Ballmusik in meinem Saale, sowie in der Bude ist gesorgt.  
Euten und Beefsteak portionsweise. Ausschank von ff. Weinen  
und Bieren.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

**A. B. Janssen.**



## Knopf- und Schnürstiefel,

derbe genagelte Waare,

21 24 . . . . .	Mark 2.50.
25 56 . . . . .	Mark 3.00.
27 30 . . . . .	Mark 3.50.
31 35 . . . . .	Mark 4.00.
36 39 . . . . .	Mark 6.00.

## Joh. Holthaus

Neuestrasse 11.

Erwarte in den nächsten Tagen eine Ladung

## 1a. schottische Haushaltungskohlen

und gebe davon direkt vom Schiff zum billigsten Preise  
ab. Gest. Bestellungen erbeten.

**Wilh. Rsthjen, Kaiserstr. 68.**

## General-Agent gesucht,

welcher energisch thätig und große Verbindungen besitzt. Günstige Be-  
dingungen. Vertreter anderer Ver.-Branchen bevorzugt. Adresse: General-  
Direction der Sächsischen Vieh-Versicherungsbank in Dresden.  
(Grüßte deutsche Vieh-Ver.-Ges.)

Bestellungen

auf das „Wilhelmshavener Tageblatt“ für den Monat September werden noch fortwährend entgegengenommen von den Kaiserlichen Postanstalten, den Zeitungsträgern und der Geschäftsstelle des „Wilhelmsh. Tagebl.“

Der Abonnementsbetrag ist spätestens in den ersten 14 Tagen eines jeden Vierteljahres bezw. Monats zu entrichten, andernfalls die Zustellung des Blattes eingestellt wird.

Die Expedition.

Es sah eine Linde ins tiefe Thal. Novelle von R. Litken. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Aber hier war nicht der Ort, solchen momentanen Regungen nachzuspüren! Er mußte vortreten, sich zeigen, wollte er nicht als dreifacher Späher erscheinen. Mit tiefgezogenem Hut schritt er auf die Träumende zu.

„Verzeihung für den Eindringling!“ hat er. „Ich weiß, ich war kühn, aber die Schönheit dieses herrlichen Fiedlchens Erde könnte selbst weniger schönheitsdürstige Augen wie die meinen zu unbefugter Umhau verleiten.“

Sie hatte ihn erst blaß und sprachlos — vor Schreck über sein plötzliches Erscheinen, schalt das Gewissen des Gelehrten — entgegengesehen, jetzt reichte sie ihm hocherglühend, mit strahlendem Lächeln, die Hand.

„Willkommen, Herr Professor! Willkommen in meinem eigensten Reich! Nicht wahr, es ist schön hier oben? Und besonders hier auf meinem Lieblingsplatz, das einen so entzückenden Blick auf Park und Wald gewährt.“

Er trat, ihr zustimmend, an ihre Seite, dann wendete er den Kopf zu der Statue, welche vorhin seine Aufmerksamkeit erregt hatte.

„Wen haben Sie sich als Hüterin Ihres Edens bestellt?“ fragte er. „Ach, eine sehr gut ausgeführte Nymphengestalt! Wie reizend der schlante erhobene Arm, die Haltung des feinen lockigen Köpfchens!“

Er neigte sich tiefer um die im Sockel eingegrabenen Buchstaben zu erkennen. „Eh? Warum gerade diese Bezeichnung? Eine Künstlerlaune, nicht wahr, gnädigste Komtesse?“

Er hob sein Gesicht zu ihr empor, und ihn befremdete der eigenthümliche, sehnsüchtig forschende Ausdruck, mit dem ihre Augen die seinen streiften.

„Künstlerlaune“, wiederholte sie leise, „gewiß! Aber nun“, sie richtete sich aus ihrer träumerischen Verunkenheit auf, „kommen Sie, Herr Professor! Es wäre ungastlich, Sie nach so weiter Wanderung noch länger der Sommergluth auszuliefern.“

Er bot ihr seinen Arm, und so schritten sie zusammen den breiten, zu beiden Seiten mit köstlich duftender Heide eingefaßten Weg entlang, der zur Hinterfront des Schlosses führte. Nur einmal blieben sie noch vor einem hochstämmigen, über und über mit herrlichen Blüten bedeckten Rosenbüschchen stehen. „Meine Lieblingsblume“, hatte sie gesagt, und er trat näher, ihr einen Zweig der voll erschlossenen, tiefrothen Rosen zu brechen. Der Federhandschuh hinderte ihn dabei, er streifte ihn ab, und wieder berührte es ihn sonderbar, den leidenschaftlich gespannten Ausdruck ihres Gesichtes wahrzunehmen, mit welchem sie sein Thun beobachtete. War es der ungewöhnlich breite Goldreif am kleinen Finger seiner Rechten, der ihre Aufmerksamkeit in so hohem Grade erregte? Auch ein tiefes Athemholen, fast ein leises Seufzen, hatte sein Ohr gestreift, aber er hatte sich doch wohl geirrt; denn er sah, daß sie mit strahlenden Augen einem alten weißhaarigen Mütterchen zunichte, das die Augen mit der Hand beschattend, von einem offenerstehenden Erkerfenster zu ihnen herabsah.

„Meine einstige Wärterin“, beantwortete sie seinen fragenden Blick.

Drinnen im Küchlen, durch schwere Vorhänge und herabgelassene Stores dämmerigen Gemach saß er ihr dann gegenüber und brachte sein Anliegen vor. Es schien ihr willkommen zu sein, wenigstens war ein Leuchten in ihren Augen, das nicht auf das Gegenheil schließen ließ. Erwartete sie zu dem Fest jemand, dem ihr Herz entgegenzuschlug, dem es sich bereits zu eigen gegeben fürs Leben?

Hans Volkmann sprang plötzlich auf und trat vor ein großes Gemälde, welches einen beträchtlichen Theil der gegenüberliegenden Wand einnahm. Erst blickte er darauf hin, ohne etwas wahrzunehmen, dann wurde er aufmerksam.

Er trat näher. „Welch ein herrliches Gemälde!“ rief er. „Was stellt es vor, Gräfin? Ist es ein Porträt?“ Sie gab keine Antwort, sondern schritt zum Fenster und zog den schweren Vorhang zurück. Eine Fülle von Licht überschüttete plötzlich das Bild. Da sie noch immer schwieg, schaute er wieder darauf hin und gab seiner Bewunderung Ausdruck.

„Ganz köstlich“, sagte er hingerissen, „das schuf eines Meisters Hand. Dieser tiefe Waldesfrieden, diese alten mächtigen Bäume, die nickenden Gräser und Blumen zu ihren Füßen, und mitten in dieser schweigenden Einsamkeit wie ein lebendig gewordenes Märchen dieses junge, holdselige, träumerische Geschöpf. Sieht man nicht förmlich die Sonnenstrahlen über das braune Köpfchen huschen, auf dem weißen Gewand, den zarten blumentragenden Händen gaukeln?“

„Aber wie ist mir“, fuhr der Sprechende sinnend fort. „Sollte ich dieses edle Profil, diese tiefblauen sehnsüchtigen Träumeraugen nicht kennen, nicht bereits in Wirklichkeit erblickt haben?“

Er bemerkte nicht, daß die junge Gräfin jetzt neben ihm stand und todtenbleich, beide Hände aufs Herz gepreßt, zu ihm aufschaute.

Die Thür wurde geräuschvoll geöffnet, Frau von Suchen trat über die Schwelle.

„Willkommen, mein lieber Herr Professor!“ rief sie schon von weitem. „Was mögen Sie nur von mir denken, und auch Sie, Komtesse? Was hat einfach unterlassen, mir den Gast zu melden. Unbegreiflich, nicht wahr? Aber Sie sind mir deswegen nicht böse? Beide nicht?“

Nein, man war es nicht! Der Gelehrte begrüßte sie zerstreut und Gräfin Frieda mit einem Lächeln, an dem ihre Augen keinen Antheil hatten.

Die alte Dame trat ihr näher. „Wie blaß Sie sind, Komtesse“, meinte sie besorgt. „Aber das macht die Hitze, nichts weiter. Sie sollten um diese Zeit nicht so viel im Freien sein oder sich wenigstens mehr vor den Sonnenstrahlen schützen. Ich glaube

wirklich, Sie vergaßen heute wieder Ihren Gartenhut. Daß Ihr Teint dabei seine Färbung behält, ist unbegreiflich!“

Die behäbige Dame ließ sich schwer in einen der seidenen Sessel fallen und wehte sich mit ihrer Battistische Kühlung zu. „Sie bleiben doch zum Diner, Herr Professor?“

Der Angeredete schaute auf die junge Schloßherrin, welche noch immer vor dem Bilde stand. „Gnädige Gräfin sehen in der That ermüdet aus; ich fürchte zu föhren.“

Sie blickte ihn wie erwachend an. „Gewiß nicht, Herr Volkmann! Nur bitte ich mich für kurze Zeit zu entschuldigen, nur so lange, um — sie sah mit schwachem Lächeln an ihrem losen, schleppenden Gewande herab — „meiner Jungfer eine kleine Audienz zu gewähren.“

Sie neigte sich mit der leichtsten Anmuth, welche jeder ihrer Bewegungen eigen war, dann schlugen die schweren Falten der bronzerfarbenen Hütendraperie hinter ihr zusammen.

Des Zurückbleibenden Blicke waren ihr gefolgt, sie rasteten noch auf der Stelle, wo sie verschwunden, als Frau von Suchens Gräbchenhand seinen Arm berührte.

„Nicht wahr, sie ist reizend, Herr Professor? So apart, so idealistisch möchte man sagen. Und dazu dieses Herz, dieses goldene Gemüth. Glauben Sie, daß ein Nothleidender ungetröstet von ihr geht, daß sie dem elendesten Weibe, dem erbärmlichsten alten Tagelöhner das Gehör verweigert? Der alte Graf, ihr Großvater — Sie wissen, er ist wenig über ein Jahr todt — soll auch kein harter Herr gewesen sein, wenigstens in den letzten 10, 15 Jahren seines Lebens. Zur Zeit als seine Gemahlin noch die schöne Wellinghausen hieß — ich habe sie einmal in ihrer Blauphase in Baden-Baden gesehen, Herr Professor, aber ich verübere es Ihnen, am Arme fortziehen mußte mich der selbige Suchen: weiß wie Schnee, roth wie Blut, gerade wie im Märchen, und dazu rothgoldene Haare und tiefbunte Augen — na, also zu ihrer Zeit war er auch anders, aber jetzt unter meiner Komtesse Herrschaft ist doch erst das goldene Zeitalter für Wellinghausen gekommen. Wie wird sie aber auch berecht, wie vergöttern sie die Leute! Nur eins, mein werther Herr Professor! — die rechtliche Dame neigte sich näher zu ihm und dämpfte ihre Stimme — „nur eins giebt es, was ich an ihr zu tadeln fände: ihre Schen vor dem bindenden Wort. Ich bin nachgerade zu der Ansicht gekommen — natürlich entre nous soit dit — daß sie eine verheißene Herzensneigung haben müsse, Sie wissen, solche große, gewaltige, lebenaussüllende Leidenschaft, der man so oft in Romanen, aber so selten im wirklichen Leben begegnet. Ich bitte Sie, in späterer gemüthsarmer, materiellen Zeit, wo man über Ideale spottet und nur Realismus oder Naturalismus im Munde führt!“

Die alte Dame zuckte geringschäßig mit den vollen Schultern und leuchtete tief, ehe sie fortfuhr: „Ja, eine alte Liebe muß Frieda haben, sonst könnte sie doch nicht diesen Freier abweisen, und was für Freier! Auf den Reisen, die sie alljährlich mit dem Großvater machte — er war seit dem Verlust eines Sohnes ein fast menschlicher Sonderling geworden, den es nie lange zu Hause litt; es soll da auch manches andere mitgespielt haben, was er nicht verwinden konnte — also auf diesen Reisen haben sich ihr hochgestellte Männer genug genähert, aber immer ohne Erfolg. Und nehmen Sie nur diesen lieben Baron, Ihren Freund. Kann sich wohl ein Mädchen, und wenn sie zehnmal Gräfin und feinerich ist, einen besseren, hübscheren und lustigeren Mann wünschen? Sie sollten da wirklich ein bißchen Vorsehung spielen, bester Professor! Mir scheint, meine Komtesse giebt viel auf Sie, ich habe sie wenigstens noch nie so, ich möchte sagen so herzlich, zu einem Fremden gesehen. Das machen die gemeinsamen Interessen. Sie schwört ja auch auf Griechenthum und was drum und dran hängt. Ihr Buch hat sie in den letzten Wochen kaum aus den Händen gelegt. Ein etwas sonderbares Studienpferd für eine Dame, meinen Sie nicht auch? Ich halte es entschieden mehr mit meinen Blumen. Haben Sie denn schon meine Orchideen gesehen? Wirklich nicht? Nun, das müssen wir schnell nachholen, sie stehen gerade jetzt in schönster Blüthe.“

Professor Volkmann hatte willenslos den Redestrom über sich ergehen lassen, jetzt folgte er ebenso willenslos der voranschreitenden alten Dame in das Warmhaus. Als die beiden nach einer halben Stunde zurückkehrten, kam ihnen Gräfin Frieda bereits im Salon entgegen, und der Gast konnte nun darüber nachgrübeln, welches der passendere Rahmen für ein schönes Frauenbild war: rothe wallende Seide zu gelbten Locken oder gelblich-weiße Spitzen mit dunkelrothem Rosenschmuck im Gürtel und hinter dem zierlichen Ohr, dicht an dem mattschimmernden, weichen Haarflor.

Nach einer Stunde lebhafter angeregter Unterhaltung zu zweien — Frau von Suchen hob die Augen kaum von ihrem bunten Auszähnmuster — in welcher der Gelehrte Gelegenheit hatte, den reichen Geist der jungen Dame, ihr tiefes, von aller Aufdringlichkeit freies, sich völlig natürlich gebendes Wissen zu bewundern, schritt man dem Speisezimmer zu.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Landtagswahlen

gelten folgende Bestimmungen: Urwähler ist jeder selbstständige Preusse, der das 24ste Lebensjahr vollendet hat, im Vollbesitz der bürgerlichen Rechte ist und keine Armenunterstützung erhält. Wählen darf er in der Gemeinde, worin er seit sechs Monaten seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat.

Die Urwähler werden nach Maßgabe der von ihnen zu entrichtenden direkten Staatssteuern (Klassensteuer, klassifizierte Einkommensteuer, Grundsteuer, Gebäudesteuer und Gewerbesteuer) gemeinde- oder bezirksweise in drei Abtheilungen getheilt. Auf jede fällt ein Drittel der Gesamtsumme der Steuerbeträge aller Urwähler.

Zu diesem Zwecke hat die Gemeinde eine Urwählerliste aufzustellen, die drei Tage öffentlich auszulegen ist. Jedermann ist berechtigt, während der drei Tage die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste anzuzweifeln. Die Einwendungen müssen schriftlich oder zu Protokoll angebracht werden.

Bei jedem einzelnen Namen in der Urwählerliste ist der Steuerbetrag anzugeben, den der Urwähler in der Gemeinde entrichtet.

Ist die öffentliche Auslegung beendet, werden die Abtheilungen in folgender Weise ermittelt. Die Urwähler sind der Höhe ihrer Steuern nach zu bezeichnen, und zwar der Höchstbesteuerte zuerst. Ist die Gesamtsumme aller Steuern berechnet, werden die Steuersummen der einzelnen Urwähler so lange zusammengerechnet, bis das erste und dann das zweite

Drittel der Gesamtsumme der Steuern erreicht ist. Die Urwähler, auf die das erste Drittel fällt, bilden die erste Klasse; die zum zweiten Drittel gehören, die zweite Klasse und alle übrigen die dritte Klasse.

Jede Klasse hat ein Drittel der Wahlmänner zu wählen, die in der betreffenden Gemeinde oder dem Bezirke überhaupt zu wählen sind. Ein Wahlmann entfällt auf 250 Seelen und kein Urwahlbezirk darf weniger als 750 und mehr als 1749 Seelen umfassen.

Zur Wahlhandlung sind sämtliche Urwähler des Urwahlbezirktes zu einer vom Landrathe oder der Gemeinde bestimmten Stunde des Wahltages zusammenzuberufen. Vor der Wahl sind die einschläglichen Bestimmungen des Gesetzes vom 30. Mai 1849 und der Verordnung vom 4. September 1882 und dann sämtliche Urwähler der Reihe nach zu verlesen. Jeder nicht Stimmberechtigte hat das Wahllokal zu verlassen. Nunmehr werden Protokollführer und Beistzer vom Wahlvorsteher ernannt und der Protokollführer ruft die Urwähler der dritten Klasse auf. Jeder einzelne Urwähler hat an den Tisch zu treten und den oder die Wahlmänner genau zu bezeichnen, denen er seine Stimme geben will. Der Protokollführer muß die Namen neben dem Namen des Urwählers sofort eintragen. Der Urwähler ist aber berechtigt, diese Eintragung selbst zu machen.

Gewählt ist der Wahlmann, der mindestens eine Stimme über die Hälfte aller abgegebenen Stimmen erhalten hat, es ist also unter Umständen eine Stichwahl zwischen den beiden Wahlmännern nötig, die die meisten Stimmen auf sich vereinen. Kein Urwähler darf deshalb das Wahllokal vor Verkündigung des Ergebnisses verlassen, will er nicht den Gegnern den Sieg erleichtern. In der Wahlversammlung dürfen weder Besprechungen stattfinden, noch Beschlüsse gefaßt werden.

Die Urwahlbezirke sind so abzugrenzen, daß höchstens sechs Wahlmänner darin zu wählen sind, und daß die Zahl der Wahlmänner durch drei theilbar ist. Läßt sich dieses nicht ermöglichen und bleibt ein Wahlmann übrig, so wählt ihn die zweite Abtheilung; bleiben zwei übrig, so kommt einer zur ersten und einer zur dritten Abtheilung.

Wahlmann kann jeder stimmberechtigte Wähler des betreffenden Urwahlkreises werden ohne Rücksicht auf die Klassen-Eintheilung. Die dritte Abtheilung kann sich ihren Wahlmann also aus der ersten nehmen und die erste aus der dritten.

Die gewählten Wahlmänner sind von dem Wahlvorsteher entsprechend zu benachrichtigen und haben binnen drei Tagen zu erklären, ob sie die Wahl annehmen. Diese Erklärung können sie auch sofort mündlich im Wahllokale abgeben.

Zur Wahl des Abgeordneten werden sie schriftlich vom Wahlkommissar eingeladen. Genau wie bei der Wahlmänner-Wahl wird der Einzelne aufgerufen. Er muß dann an den Tisch des Wahlkommissars treten und den Namen des Wahlfähigen nennen, den er wählen will. Wahlfähig ist jeder Preusse, der das dreißigste Lebensjahr vollendet hat, die bürgerlichen Ehrenrechte besitzt und mindestens ein Jahr dem preussischen Staatsverbande angehört. Die Wahl erfolgt nach absoluter Stimmenmehrheit.

Für Urwähler und Wahlmänner ist bei der Wahl als Hauptbedingung zu merken: Pünktlich im Wahllokale erscheinen, laut und deutlich den Namen des Wahlenden zu sagen und sich nicht eher zu entfernen, bis der Wahlvorsteher die Wahl für beendet erklärt.

Ausland.

Brüssel, 6. Sept. Die belgischen und niederländischen Friedensgesellschaften richteten eine Dantabresse an den Zaren anlässlich seines Abreisungsbeschlusses. Der Zar dankte und drückte die Hoffnung aus, daß die Anregung auf fruchtbaren Boden gefallen sei.

Paris, 6. Sept. Der letzte Brief, welchen Frau Dreyfus von ihrem Gatten erhalten hat, datirt vom 27. Juni und lautet: „Ich fühle durch die endlose Entfernung hindurch, wie Du angsterfüllt nicht bloß Deine Leiden, sondern auch meine empfindest. Daß ich, obwohl ich Dir erst dieser Tage geschrieben, nochmals mit Dir spreche, Dir noch näher sein will als mit bloßem Gedanken, welcher sich niemals von Dir trennt, nur um Dir wie immer jene Worte zu wiederholen, welche Deinen unerschütterlichen Muth aufrecht erhalten sollen. Frei von jenem abscheulichen Verbrechen habe ich meinen Nothhrei dem Vaterlande zugerufen, um meine Ehre, um die Revision des Prozesses zu verlangen. Wir haben Einer wie der Andere moralisch zu sehr gelitten. Unsere Leiden dauern zu lange. Die Stunden fließen in zu schwerer Eintönigkeit dahin, als daß ich von mir sprechen sollte. Alles, was ich Dir sagen kann, ist, daß Tag und Nacht, zu jeder Stunde, Minute mein Herz, mein Gedanke, Alles, was in mir lebendig ist, für Dich, für unsere Kinder da ist. Gewiß, mein Leben gehört meinem Lande, heute wie gestern, aber meine Ehre gehört ihm nicht, das ist das Erbe meiner Kinder, das ureigenste Gut zweier Familien. Darum, frei von jenem abscheulichen Verbrechen, habe ich nochmals meinen Nothhrei ausgeföhren, um diese Ehre zurückzufordern mit meinem ganzen Herzen als Franzose, Soldat, Gatte und Vater, um endlich vom Präsidenten der Republik die Revision des Prozesses zu erlangen.“

Kopenhagen, 6. Sept. Einer Blättermeldung zufolge hat der Staatsrath beschlossen, für die Einladung zu der russischen Friedenskonferenz eine Dantabresse an den Zaren zu richten.

Madrid, 6. September. Hier fehlt jede Erklärung dafür, was die gestrigen Zusammenrottungen meist anarchistischer Elemente in den Vorstädten Barcelonas bezwecken sollten. Man hat daher Börsenspekulanten im Verdacht, die Zusammenrottungen angestiftet zu haben. Die Behörden zeigten sich gut unterrichtet, und es gelang ihnen, die Gruppen rechtzeitig zu überraschen und größtentheils gefangen zu nehmen. Die gestrige Eröffnung der Cortes war eine große Enttäuschung für Diejenigen, welche stürmische Szenen erwartet hatten. Alles verlief dabei ruhig. Die Regierung setzte im Senat eine geheime Sitzung zur Verathung des Friedensvertrages durch. Heute soll im Kongreß ein republikanischer Angriff erfolgen.

Kairo, 5. Sept. Die englische Kavallerie hat 30 Meilen hinter Dandurman die Verfolgung des Khalifen aufgegeben, da die Pferde, welche 48 Stunden unter dem Sattel und davon 15 Stunden an Kämpfen theilhaft waren, vollständig erschöpft waren. General Kitghener hat jedoch arabische Kameelreiter-Patrouillen organisiert, welche die Verfolgung fortsetzen sollen. Der Khalif hat sich nach Kordofan gewandt. In Khartum wurde gestern eine Gedenkfeier für General Gordon veranstaltet.

Tokio, 6. Septbr. Die zunehmende Entwicklung der Industrie in Japan hat auch durchgreifende Umwälzungen der japanischen Arbeiterverhältnisse im Gefolge. Der fortwährende Preisausschlag für alle Artikel des täglichen Massenverbrauchs bedingt eine entsprechende Erhöhung der Arbeitslöhne. Diese ist schon bei ungelerten Arbeitern nicht unerheblich, wird aber weit beträchtlicher für alle Branchen, wo gelehrte Arbeiter benötigt werden. Am stärksten ist der Ausschlag der Löhne in den kunstgewerblichen Betrieben. Dort ist die Nachfrage nach tüchtigen Kräften eine so intensive, daß die Arbeiter vielfach in der Lage sind, von sich aus die Bedingungen, unter denen sie eintreten wollen, festzustellen. Obwohl zwischen den europäischen und den japanischen Lohnsätzen immer noch ein sehr bedeutender Unterschied obwaltet, so gleicht er sich doch stetig aus, eine Tendenz, welche bei der Abwägung der Zukunftschancen des europäisch-japanischen Konkurrenzkampfes wohl in Rechnung gezogen sein will.

**Kulturaufgaben der Kriegsflotte.**

Bei Beurteilung der Bedeutung, welche dem bekannten Vorschlage des Jaren aus Einschränkung der Kriegsrüstungen beizumessen ist, darf nicht übersehen werden, daß ein großer Antheil an der enthusiastischen Aufnahme, den der Vorschlag bei allen Friedensfreunden gefunden, dem Umstande zuschreiben ist, daß man in weiten Kreisen nur die Lasten der Kriegsrüstung in Rechnung zu ziehen pflegt, ohne den Nutzen zu veranschlagen, den dieselbe theils durch ihr Vorhandensein, sowie durch ihre Herstellung, theils durch ihre Verwendung im Frieden schon darbietet. Den letzteren Punkt anlangend, so steht hier der Natur der Sache nach in erster Reihe die Kriegsmarine eines Staates, die vermöge ihrer Eigenart wie kein anderer Bestandtheil der Wehrkräfte eines Staates dem betroffenen Lande selbst während der Friedenszeiten dauernd große Dienste auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete zu leisten vermag.

Gerade gegenwärtig ist es daher nicht ohne Interesse, in dieser Hinsicht einige kurze Hinweise zu geben. Es ist natürlich, daß die Thätigkeit der Marine in diesem Betracht sich vornehmlich auf maritimem Gebiete bemerkbar macht. So werden die deutschen Klippen zur Sicherung von Seeschiffahrt von den Vermessungsfahrzeugen der Marine jährlich an besonders wichtigen, gefährlichen oder veränderlichen Fahrwasserstellen neu vermessen, die Veränderungen veröffentlicht und in Karten eingetragen. Auch die Aufsicht über die Betonung und die Befestigung an den deutschen Klippen hat die Marine auszuüben, wodurch die einheitliche Behandlung dieses wichtigen Dienstes gewährleistet wird. Die Resultate dieser Arbeiten werden als Seefarten für die gesamte Schifffahrt veröffentlicht, ebenso die für diese Gebiete bestimmten Klippenbeschreibungen und Segelhandbücher, die der gesamten Handelschifffahrt zu Gute kommen. In gleicher Weise arbeitet für die allgemeinen Interessen der Schifffahrt die deutsche Seewarte in Hamburg, die ebenfalls ein Institut der Kriegsmarine ist.

Unmittelbar dem täglichen Leben kommt der Sturmwarnungs- und Witterungsdienst der Seewarte zu Gute; er hat schon unzählige Schiffe und Menschenleben vor dem Untergange bewahrt. Auf dem Gebiete der Verbesserung der nautischen Instrumente ist seitens der wissenschaftlichen Institute der Kriegsmarine Hervorragendes geleistet worden, wie schon ein Hinweis auf die Thatsache mit erläutert, daß es noch 1873 überhaupt keine brauchbaren deutschen Kompaße gab, damals vielmehr alle nautischen Instrumente noch aus England bezogen werden mußten.

Auch eine Reihe von wissenschaftlichen Forschungsreisen, so die bekannte „Gazelle“-Expedition, die hauptsächlich zur Tiefseeforschung bestimmt war, sind von der Marine ausgerüstet und ausgeführt worden; z. B. hat das Kanonenboot „Drache“ eine große Zahl hydrographischer Forschungen in der Nord- u. Ostsee ausgeführt, die Kreuzergregatte „Moltke“ hat die Mitglieder der deutschen Venus-Expedition auf Süd-Georgien untergebracht, die deutsche Korvette „Arcona“ hat die Arbeiten der Venus-Expedition in Tschifu wesentlich gefördert, und dergl. mehr. „Gazelle“ und auch andere Kriegsschiffe haben mit ihren ozeanographischen Forschungen auch geographische, ethnologische, zoologische und botanische sowie astronomische Forschungen verknüpft, wie überhaupt in kleinerem Maßstabe selbst die kleinen Auslandskreuzer der Wissenschaft Jahr aus Jahr ein durch die an Bord befindlichen Ärzte oder Offiziere neues Beobachtungsmaterial verschiedenster Art zuführen. Die gegenwärtig auf dem Wege nach dem süd-afrikanischen und indischen Ozean befindliche deutsche Tiefsee-Expedition ist ebenfalls unter wesentlicher Förderung seitens der Kriegsmarine zu Stande gekommen, und vom Reichsmarineminister in überaus reichhaltiger Weise mit nautischen und wissenschaftlichen Instrumenten, Karten und vielen notwendigen, z. Th. sehr kostspieligen Apparaten versehen worden.

Seit langer Zeit wird die deutsche Hochseefischerei jährlich von einem Kreuzer überwacht; dieser Kreuzer dient zugleich als Fischerschule, ferner als „Sanitätswache“ für die Fischer, er hilft den Fischereifahrzeugen, die bei schwerem Wetter in Seenoth verfallen sind, u. A. m. Die jetzt aus dem nördlichen Eismeer zurückgekehrte Korvette „Olga“ verfolgte dort ebenfalls im deutschen Interesse wirtschaftliche, auf die Hebung der Hochseefischerei bezügliche Ziele.

Wer ferner den reichhaltigen Inhalt der von der Kriegsmarine herausgegebenen maritimen Literatur, der „Marine-Rundschau“, sowie der „Annalen der Hydrographie und maritimen Meteorologie“, der wöchentlich erscheinenden „Nachrichten für Seefahrer“, der zahlreichen „Segelanweisungen“, der periodisch erscheinenden „Verzeichnisse der Leuchttürme aller Meere“, sowie der alljährlich erscheinenden wissenschaftlichen Abhandlungen „Aus dem Archiv der Seewarte“ und der „Gezeitentafel“ durchsieht, kann ein noch plastischeres Bild von der mannigfaltigen Kulturthätigkeit der Kriegsflotte gewinnen.

Unentgeltlich kann schließlich jeder Seemann jederzeit Rath und Auskunft in nautischen Dingen von den Marineinstituten erhalten, ja die Seewarte arbeitet auf Wunsch Einzelner ganze Segelrouten aus, um auch im Einzelnen die Seefahrt zu fördern. Auch unsere im Auslande befindlichen Kriegsschiffe fördern mit Rath und That die Handelschiffe deutscher Flagge, wo solche nur irgend welcher Hilfeleistung bedürfen.

Aus diesen kurzen, sehr leicht noch eingehender zu gebenden Ausführungen geht hervor, wie vielfältig die Kriegsmarine auf kulturellem, dem Lande mehr oder weniger unmittelbar Nutzen bringenden Gebiete thätig ist. Dabei ist der Werth der Kriegsmarine als politischer Machtfaktor noch gar nicht in Betracht gezogen, obgleich sie gerade als solcher die Wirtschaftsinteressen des Reiches und seiner erwerbenden Kreise kraftvoll zu schützen und zu fördern geeignet ist. Wie sehr sie sich hier bewährt hat, lehrt die Geschichte der letzten 25 Jahre auf allen ihren Blättern.

Die in erster Linie vom Gesichtspunkte der militärischen Wehrkraft beurtheilten Kosten einer Marine erhalten durch Betrachtungen vorstehender Art ein wesentlich anderes Ansehen, als wenn man sie nur einseitig und unzutreffender Weise als rein militärische Belastung ansieht. Ihre Anwendung hat aber auch zum großen, speziell die technischen Bestandtheile der Flotte herstellenden Theile einen weiteren, direkt wirtschaftlichen Vortheil für den Staat selbst. Denn durch Hebung des Schiffbaues, Steigerung der Leistungsfähigkeit der Werften usw. werden diese

erheblichen Aufwendungen zu einer gute Frucht tragenden Unternehmung weiter Industrieförderung des Landes. Hier wirken sie fördernd für die Produktion von zahlreichen inländischen Rohmaterialien, sowie für die Verarbeitung derselben, schaffen damit weiteren Kreisen der arbeitenden Bevölkerung Lohn und Lebensunterhalt und steigern die technische Leistungsfähigkeit zahlreicher einheimischer Etablissements, was dann andererseits erfahrungsmäßig die Zuwendung von Aufträgen aus dem Auslande zur Folge hat.

Weit entfernt davon, diese letztere Wirkung der Schaffung und Erhaltung eines Flottenbestandes zu überschätzen, muß man sie jedoch ergänzend der Aufzählung der obengenannten Kulturaufgaben hinzufügen; daß die Erfüllung der ersteren mit dem Vorhandensein einer staatlichen Zweck dienenden Kriegsflotte innig verknüpft ist, gehört mit zu den Thatsachen, die bei einem Urtheil über den Druck der Militärlasten nicht außer Acht gelassen werden dürfen.

**Marine**

— Berlin, 5. September. Nach der Besitzergreifung von Kiautschou hat es sich als erstes Bedürfnis herausgestellt, das in deutschen Besitz übergegangene Gebiet genau zu vermessen, um eine sichere Grundlage für Landverkäufe, maritime Anlagen u. s. w. zu erhalten. Die Vermessungen sollten zunächst von dem gerade in der Nähe befindlichen, sonst aber in der Südsee stationirten Vermessungsschiff „Möwe“ ausgeführt werden. Da dieses Schiff aber für längere Zeit seiner eigentlichen Aufgabe nicht entzogen werden konnte, so wurde von Deutschland aus ein besonderes Vermessungsdetachement nach Kiautschou geschickt, um dort die Land- und Seevermessungen auszuführen. Vor der Ankunft des Vermessungstransportes waren bereits die vom Seebataillon Kiautschou und dem Artilleriedetachement zu stellenden Mannschaften einige Tage in das Strandlager kommandirt und hatten die für die Unternehmung des Detachements erforderlichen Vorbereitungen getroffen. Am 18. Mai d. J. war Hauptmann a. D. v. Falkenhahn kontraktlich als Hilfsarbeiter für die Vermessung verpflichtet worden. Durch Annahme des genannten Offiziers als Topograph werden die Arbeiten wesentlich gefördert werden. Der Vermessung wurde ein deutsch sprechender Chinese als Dolmetscher beigegeben und wurden 3 Dienstpferde zur Verfügung gestellt. Die Ausrüstung der Mannschaften wurde durch Ueberweisung von 10 Rücksäcken und 22 Feldflaschen seitens des Artilleriedetachements an die Vermessung vervollständigt. Bereits während des Uebernehmens der mit dem Dampfer „Apenrade“ angekommenen Ausrüstung wurde mit Erdmagnetmessungen begonnen, so daß die eigentliche Vermessung schon am 23. Mai begonnen konnte. Da das Kaiserliche Gouvernement besonderen Werth darauf legte, möglichst schnell eine genaue Karte des Gebietes weislich der Linie Gauschan-Kuanichau zu erhalten, wurde von dem ursprünglichen Programm abgesehen und zunächst eine vorläufige Triangulation nebst zugehöriger Basismessung und Azimutbestimmung vorgenommen, um zugleich den Topographen die nöthigen festen Punkte zu liefern. Während dieser Triangulation konnte schon mit der Meßtischaufnahme begonnen werden. Die ferneren Aufnahmen sollen im Maßstabe 1 : 25,000 ausgeführt werden. Die vorläufige Triangulation ist beendet: die durch dieselben bestimmten Punkte sind in die Meßtischblätter übertragen. Ferner wurde das Observatorium für astronomische Beobachtungen gebaut. Mit den astronomischen Beobachtungen wurde Montag, den 20. Juni begonnen. Der Platz, auf dem das Observatorium steht, etwa 3 Morgen umfassend, wird seitens des Gouvernements angekauft, auf diesem Platz soll noch ein kleiner Bau als meteorologische Station ausgeführt werden. Die Lothungen sind noch im Rückstande, da die Dampfbarke wegen Reparatur erst Anfang Juni eintraf.

— Berlin, 6. Sept. Das „Alti“-Denkmal für Chantung war dieser Tage in der Müllerstraße in Berlin in der Gießerei von Martin u. Pöhlung aufgestellt und wurde dort von einem Vertreter des Reichsmarineministeriums und dem ausführenden Bildhauer August Kraus besichtigt. Das Denkmal, 13 Meter hoch, macht einen recht imposanten Eindruck. Es baut sich auf drei Stufen auf; das Granitpostament ist mit vier Bronzetafeln geschmückt. Die vordere Platte enthält eine Abbildung des „Alti“. Auf der Rückseite liest man die Inschrift: „Zur Erinnerung an den Helden- to der Befehls S. M. Kbt. „Alti“, gescheitert im Taifun an der Küste von Chantung am 23. Juli 1896“. Auf den Seitentafeln sind die Namen der untergegangenen Mannschaften verewigt, im Ganzen 74 Personen. Die Platte auf der rechten Seite verzeichnet 10 Namen, deren Träger Offiziersrang besaßen, an ihrer Spitze den Kpt.-St. Braun. Auf dem Postament erhebt sich ein mächtiger, oben zerplitterter Mast, von welchem Tausenden zum Mastkorb herabhängen und über die Stufen sich legen. Am Fuße des Mastes liegt schräg eine Fahne, deren Zügel malerisch auf die Stufen herabfällt. Der Fahnenstange ist in seiner Mitte mit einem Lorbeerkranz geschmückt, dessen Schleifen folgende Inschrift tragen: „Die Deutschen Chinas“ und „Die Kaiserliche Marine“. Auch Mast und Fahne sind in Bronze gegossen. Das Reichsmarineministerium liess hierzu Kanonenbronze. So wurde u. A. ein tadelloses Kanonenrohr benutzt, das ein Gewicht von 55 Ctr. besaß. Es stammte von einem eroberten Geschütz, war 1844 gegossen und mit dem Namenszuge L. P. (Louis Philipp) und mit der Krone versehen. Das Kanonenrohr zeigte eine treffliche Eiseltung. Heute geht das Denkmal von Berlin ab, und am 10. d. Mtz soll es von Bremerhaven aus auf einem Dampfer des Norddeutschen Lloyd nach Shanghai gebracht werden. Das Denkmal ist ein Werk von N. Kraus, der es im Auftrage von Prof. Reinh. Wegas geschaffen hat.

**Thierschutz in Schule und Gemeinde.**

Das ist ein kleines, aber köstliches Buch, welches 1000 andere Bücher aufwiegt. Wir dürfen sagen, daß diese Arbeit geradezu eine Fundgrube für unsere Thierschutzbestrebungen darstellt. Sie gliedert sich nach folgenden Gesichtspunkten: Enttlichende Wirkung der Thierquälerei. — Welche Gefahren birgt die Gemüthsverwilderung für die menschliche Gesellschaft? — Bekämpfung der Thierquälerei durch die Schule. — Einwirkung des Lehrers auf die Jugend außerhalb der Schulzeit. — Bekämpfung der Thierquälerei unter den Erwachsenen.

Es gab bisher schon ähnliche Leitfäden, doch der Klent'sche übertrifft die bisherigen allesamt. Man merkt, daß der Verfasser mit dem Herzen bei seiner Arbeit war, denn sie geht auch dem Leser zu Herzen. Was uns besonders freute, ist das klare, prinzipielle und konsequente Denken, welches in dem Büchlein zum Ausdruck kommt. Und überall betrachtet der Verfasser sein Thema von der hohen Warte des edlen Menschenthums. Der Verfasser, Lehrer Philipp Klent in Mainz, ist sicher nicht nur ein scharfer Denker, sondern auch ein guter Lebensphilosoph und dabei außerdem ein sehr angenehmer Schriftsteller, kein langweiliger Pedant oder Schwätzer. Wir wünschen dem Werkchen die größtmögliche Verbreitung in ganz Deutschland und den deutsch verstehenden Theilen der Erde. Reiche Leute, die so oft nicht wissen, wo sie ihr Geld vortheilhaft anlegen sollen — denn mitnehmen können sie es ja nicht, wenn sie sterben — seien aus dem Leitfaden von Philipp Klent hingewiesen, und auf den Ver-

liner Thierschutz-Verein, der ihn verbreitet. Diesen Samen ausstreuen, das heißt Segen stiften bis in die fernsten Zeiten. Hat erst jeder Lehrer den Klent'schen Leitfaden in Besitz, dann rückt ein besseres Zeitalter heran, weil nun in den Volksschulen Gedanken geweckt und auf die künftige Generation übertragen werden, die vorher schlummerten.

Der Bezugspreis ist für ein Stück franko 30 Pfg., für 3 Stück 50 Pfg., für 12 Stück 1,70 Mk., für 70 Stück (5 kg-Paket) 7 Mk. Man schicke das Geld in baar oder Briefmarken an H. Beringer, Berlin SW, Königsgräberstraße 108.

**Vermischtes.**

—\* Berlin, 5. Septbr. Der Berliner Schießverein für Offiziere hielt gestern Nachmittag auf dem Schießstande des Vereins im Carlsgarten in der Hasenheide sein diesjähriges Königschießen in Anwesenheit des kommandirenden Generals des Gardekorps, Generals v. Inf. v. Voß und Polach, ab. Geschossen wurde freihändig nach einer zwölftheiligen Ringgröße von 24 Zoll Durchmesser auf eine Entfernung von 100 Schritt. Jeder Offizier hatte sechs Schüsse mit der Rirchbüchse abzugeben. Den ersten Schuß that der bisherige Schützenkönig, Premierlieutenant und Regimentsadjutant v. Bismarck vom Kaiser Alexander-Regiment. Der von Sr. Maj. dem Kaiser als Protektor des Vereins gestiftete Ehrenpreis, eine wunderschön gearbeitete, leichte und handliche Express-Doppelbüchse, trieb den Ehrgeiz jedes Schützen, aus dem Wettkampfe als Sieger hervorzugehen, in ganz besonderem Maße an. Die Würde des neuen Schützenkönigs erwarb sich Hauptmann v. Byern vom Königin Augusta-Regiment, der außer dem Ehrenpreise des Kaisers noch den vom Kaiser Wilhelm I. gestifteten Wanderpreis, einen silbernen, inwendig vergoldeten Pokal, erhielt. Diese Preise hatte Hauptmann v. Byern mit 64 Ringen erschossen. Der schlechteste der 43 Schützen hatte 33 Ringe zu verzeichnen. Die weiteren Preise bestanden in Pokalen, Zigarettaschen, Sirisängern, Bismarckbildern, Jagdgemälden u. a. m. Nach dem Königschießen wurde eine Ehrenschilde ausgeschrieben, auf die Pr.-St. v. Bismarck vom Regiment Alexander den Meisterschütz that und dieselbe somit als Preis erhielt. Im Anschluß an das Schießen fand eine gefellige Vereinigung der Mitglieder des Vereins im Hotel Astanischer Hof statt.

—\* Eine sinnreiche Sicherung gegen Fahrabstahl bezogen unbefugtes Benutzen von Fahrrädern ist einem Techniker in Strehlen in Schl. patentirt worden. Wie nun das Patentanmeldebureau der „Patentverwertungsgesellschaft, G. m. b. H.“ in Berlin NW, Unter den Linden 59, mittheilt, bietet diese Sicherung gegenüber allen derartigen, bisher bekannt gewordenen Vorrichtungen, den Vortheil, daß sie einerseits durch Anwendung von Gewalt nicht gelöst werden kann, und daß sie andererseits den mit dem Rad davonreitenden Dieb seinen Verfolgern kenntlich macht, und dessen rasches Vorwärtstommen hindert. Erreicht wird dies alles dadurch, daß die Sicherung mit dem Luftventil derart verbunden, wird daß bei Benutzung des Rades nach außen abgeschlossenen Preßluft durch ein einfaches Glasinstrument hindurch ein Ausweg ins Freie geboten wird, welcher beim unbeaufsichtigten Stehenlassen des Rades freigegeben werden kann, und durch den die Preßluft erst dann entweicht, wenn ihr Druck durch Belastung des Rades ein gewisses Maß übersteigt. Das Freigeben und Sperren dieses Ausweges geschieht mit Hilfe eines Schlüssels, welchen der Besitzer bei sich führt. Was diese Vorrichtung für die Praxis am meisten geeignet macht, ist die Thatsache, daß sich das Ganze von einem gewöhnlichen Luftreifenventil um sehr wenig unterscheidet.

—\* Ueber den Untergang der „Bourgogne“ bringt ein Mailänder Blatt eine ganz neue Behauptung aus dem Munde eines Italieners, des Wirtzes Giacomo Comi in Varese, der in diesen Tagen aus Nordamerika in die Heimath zurückgekehrt ist. Nach Comis Erzählung hat die gesamte Mannschaft des Schiffes am Abend, der dem Unglück vorausging, das nordamerikanische Nationalfest durch maßloses Trinken gefeiert. Dasselbe habe die ganze Nacht angebauert, sodas gegen Morgen die ganze Mannschaft unfähig gewesen sei, Dienst zu thun, und das Schiff sehr bald um mehrere Seemeilen aus seinem Kurse gekommen sei. Gegen 4 Uhr früh habe dann der Zusammenstoß stattgefunden, während kein Nebel geherrscht habe. Die Mannschaft hätte aber der Sache keine Bedeutung beigelegt, sodas das Schiff noch 1 1/2 Stunden lang weitergefahren sei, ohne daß sich jemand um die Feststellung etwaiger Havarien gekümmert habe. Erst als so viel Wasser in das Schiff eingedrungen sei, daß es zu sinken begonnen habe, sei plötzlich die Erkenntnis des unmittelbar bevorstehenden Unglücks über Alle gekommen. Der Wirrwarr, der nun entstand sei, sei suchbar gewesen. Die Flaschenzüge der Rettungsboote hätten nicht funktioniert. Ein einziges Boot habe ins Meer hinabgelassen werden können. In diesem hätten 33 Personen Platz genommen, darunter vier Frauen. Ein Rettungsapparat habe drei Personen, den Italiener aus Biella und 2 Matrosen aufgenommen. Ein anderer Italiener, derselbe, welcher sich kurz vorher auf Deck bei der Rettung Anderer so sehr hervorgethan habe, sei auf Floß zugelassen worden und habe um Rettung und Hilfe gefleht. Statt aller Antwort hätten die beiden Matrosen ihm einige schwächere Hiebe mit dem Ruder auf den Kopf gegeben. Ein Blutstrom habe das Wasser gefärbt, und der Unglückliche sei im Wasser verschwunden. Dieselben wilden Szenen hätten überall rings um das untergehende Schiff stattgefunden. Die Erinnerung daran sei allen Ueberlebenden entsetzlich und unvergesslich für ihr ganzes Leben. Der Schiffskapitän habe sich selber durch zwei Revolverhiebe getödtet.

—\* Bordeaux, 5. Sept. Durch einen Brand in den Kieferwäldungen bei Marche prime, welcher sich über 12000 ha ausdehnte, wurden zahlreiche in den Wäldungen befindliche Wohnlichkeiten zerstört, sowie ein Theil der Stadt Marche.

**Litterarisches.**

Die Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart, in deren Verlag die Journal „Ueber Land und Meer“, „Illustrirte Welt“, „Deutsche Romanbibliothek“, „Aus fremden Jungen“ und „Deutsche Revue“ erscheinen, fertete am 1. September die fünfzigste Wiederkehr des Tages, an dem Eduard Hallberger seine Verlagsbuchhandlung, aus der die Deutsche Verlags-Anstalt hervorgegangen ist, begründete. Aus Anlaß dieser Feier erschien eine Feftnummer von „Ueber Land und Meer“, die neben einer Geschichte des Hauses die Porträts der Begründer und Weiter derselben und von 120 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen veröffentlicht, unter denen wir die ersten litterarischen Namen Deutschlands finden.

Eine zweite wesentlich vermehrte Auflage der „Marksteine“, neues Feftbüchlein des Rauchen Hauses 1833-1898 ist jeben im Verlage der Agentur des Rauchen Hauses erschienen. Preis 1.— Mk. — Die „Marksteine“ geben fehr viele Bilder aus der fehrst. Geschichte des Rauchen Hauses. Das Buch bringt über 40 Illustrationen theils von Hainern, theils Gruppenbilder von Anaben bei allerlei Beschäftigung, Spielen usw., auch wird hier zum ersten Male ein Bildnis des Begründers der Anstalt aus dessen 20. Lebensjahre von Edwin Specker geboten. Endlich dürfte die als Anfang beigefügte „Chronik“ mit Hauptdaten aus D. Joh. Hrn. Wilmers Leben vielen Freunden der Anstalt willkommen sein. Die erste Auflage der „Marksteine“, 1891 erschienen, war in hirtzester Feft begiffen. Es ist zu erwarten, daß auch die zweite Auflage eine gute Aufnahme bei allen finden wird, die sich für das Rauchen Haus und seine weiterverbreitete Arbeit interessieren.

Aus der Ferne, in die Ferne. 200 Griffe, Sprüche und Wünsche für Postkarten von Anna Wolla (Verlag von Rainer Gösch in Reuttlingsheim). Eleg. broschirt mit buntem Titel 30 Pfg. gl. 50 Pfg. Unter diesem Titel erschien jeben in zweiter Auflage eine Sammlung von gereimten Postkartengriffen, die gewiß Manchem willkommen sein wird.